Nr. 172. Die Presse. 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 26. Juli 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Sozialpolitik

wird auch in der nächsten Zeit im Vordergrunde der politischen Erörterungen stehen. Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben hierzu: Eine ganze Anzahl von Problemen sozialpolitischer Art beschäftigt den Reichstag. In erster Reihe die Reichsversicherungsordnung. Von ihr ist bekanntlich der kleinere, allerdings der umstrittenste Teil, durch die Reichstagskommission, und zwar auch erst in erster Lesung, vorberaten, und wenn die Kommission auch im September schon wieder zusammentreten wird, so ist doch kaum anzunehmen, daß sie weit vor Weihnachten zum Abschluß ihrer Verhandlungen kommen wird. Dann wird die zweite Lesung im Plenum einzusetzen haben, die schon aus dem Grunde nicht allzu schnell wird vorwärts kommen können, weil die längste Zeit in den ersten drei Monaten des neuen Jahres stets von den Etatsberatungen in Anspruch genommen wird. Es ist also höchst zweifelhaft, ob die Reichsversicherungsordnung schon Ende März so weit sein kann, daß sie verabschiedet wird. Ist dies nicht der Fall, so muß das Notgesetz wegen der Verlängerung der Frist, in der die Witwen- und Waisenversorgung hergestellt werden soll, erneuert werden. Wir haben gleich von vornherein einen späteren Termin als den 1. April 1911 für das Notgesetz in Vorschlag gebracht. Hätte man den Vorschlag angenommen, brauchte man jetzt keine Sorge nach dieser Richtung zu haben, ganz abgesehen davon, daß es immerhin unangenehm ist, wenn derartige Verschiebungen mehrfach vorgenommen werden müssen. Ehe die Reichsversicherungsordnung verabschiedet wird, werden auch noch das mit ihr in Verbindung stehende Hilfskassengesetz und das Einführungsgesetz erledigt werden müssen. Wenn auch ihre Plenarberatung nicht viel Zeit in Anpruch nehmen wird, wird doch wahrscheinlich wieder eine Kommissionsberatung beliebt werden. Und damit ist natürlich eine Verlangsamung der Erledigung verbunden. Also schon diese Entwürfe werden Schwierigkeiten in der Behandlung bieten. Es kommt hinzu, daß dem Reichstage das Arbeitskammergesetz, die Gewerbeordnungsnovelle und das Hausarbeitsgesetz vorliegen. Gewiß ist deren Vorberatung schon weit gediehen, aber die zweiten und dritten Lesung so wichtiger und umfassender Gesetzentwürfe erfordern Zeit. Woher sie vor Ostern genommen werden soll, ist nicht recht ersichtlich. Es ist schon so, daß die Fülle der sozialpolitischen Entwürfe, die dem Reichstage vorliegen, die Erledigung der einzelnen Vorlagen ungünstig beeinflußt. Und nun soll noch eine weitere sozialpolitische Vorlage von der Bedeutung der Privatbeamtenversicherung dem Parlamente unterbreitet werden. Der Staatssekretär des Innern hat die Vorlage für den nächsten Herbst versprochen und wird natürlich sein Wort zu halten suchen. Es ist angesichts dieser Sachlage doch wohl die Frage angebracht, ob man wirklich darauf dringen soll, daß der Staatssekretär sein Wort hält, oder ob es nicht im Interesse der gesamten Sozialpolitik und namentlich auch der Privatbeamtenversicherung selbst liegt, daß die letztere für die zweitnächste Tagung zurückgestellt wird. Die Regierung wird ja sicherlich mit den Vorarbeiten zur Privatbeamtenversicherung bis zum Herbst fertig werden, aber daß der Reichstag Vorlagen erhält, von denen im voraus feststeht, sie können in der betreffenden Tagung garnicht mehr erledigt werden, das ist doch wahrhaftig nicht zu wünschen. Die Privatbeamten selbst müßten einsehen, daß es für ihre Interessen besser ist, die sie angehende Vorlage erscheint in einer Tagung, die sozialpolitisch nicht so belastet ist, wie die nächste. Von ihnen selbst müßte der Wunsch geäußert werden, daß die Vorlage zurückgestellt würde. Deutschland ist in der Sozialpolitik und namentlich in der staatlichen Versicherung allen Kulturländern weit vorauf. Wenn eine Versicherungsvorlage einen Aufschub erfährt, so wird daran noch nicht das Geringste geändert. Jedenfalls würde ein derartiger formaler Aufschub an der tatsächlichen Entwicklung garnichts ändern; denn daß die Privatbeamtenversicherung im nächsten Tagungsabschnitt vom Reichstage noch neben den übrigen sozialpolitischen Entwürfen erledigt werden würde, ist noch weniger als unwahrscheinlich.

Deutschland und Brasilien.

In Berlin weilt gegenwärtig der neue Präsident von Brasilien, Marschall Hermes da Fonseca. Er traf am Freitag früh in der deutschen Reichshauptstadt ein und wird daselbst mehrere Tage verweilen. Namens der Reichsregierung wurde er von einigen Vertretern des Auswärtigen Amts begrüßt. Natürlich ist Präsident da Fonseca alsbald nach seiner Ankunft interviewt worden, und er hat bei dieser Angelegenheit das Lob der Deutschen gesungen. „Ihre zahlreichen Kolonisten", sagte er, „gehören zu den besten Bürgern unseres Landes. Es ist bewundernswert, was die deutschen Ansiedler durch ihren Fleiß, ihre Ausdauer, ihre Tatkraft geleistet haben. Ihre Ehrlichkeit ist im ganzen Lande sprichwörtlich geworden. Aus den kleinen ursprünglichen Pflanzungen sind große Städte emporgewachsen, die heute zu den bedeutendsten des Landes zählen und durch ihre Sauberkeit das Entzücken jedes Fremden erregen."

Dieses Lob ist verdient. Wir haben alle Ursache, mit Genugtuung auf die Ansiedlungen unserer Landsleute in Südbrasilien zu blicken. Die deutsche Auswanderung nach Brasilien ist seinerzeit durch das v. d. Heydt'sche Reskript erschwert worden. Diese Erschwerung war gerechtfertigt, insofern es sich um Versuche handelte, deutsche Auswanderer nach den heißen Gegenden Brasiliens zu locken, wo sie dem Fieberklima erlagen. Anders lag es mit den Südprovinzen des weiten Landes. Dort waren die Bedingungen für eine gesunde Entwickelung deutscher Ansiedlungen gegeben. Was die deutschen Ansiedlungen in Süd-Brasilien von denen in Nordamerika unterscheidet, ist, daß sich dort deutsches Wesen und deutsche Sprache behaupten können, während die in Nordamerika eingewanderten Deutschen schon in der nächsten Generation ihr Deutschtum abgelegt hatten und ihre Muttersprache nicht mehr verstanden. Die Nachkommen der seinerzeit in Südbrasilien eingewanderten Deutschen sind Deutsche geblieben. Wenn es hier zu einem Verschmelzungsprozeß nicht gekommen ist, so erklärt sich das leicht. Das Gros der Amerikaner im Norden ist uns stammesverwandt, sodaß in deren Wesen das deutsche leichter aufgehen konnte als in dem lateinischer Völker.

Das Festhalten deutschen Wesens hat die Deutschen in Südbrasilien nie verhindert, dem neuen Vaterlande gegenüber, dem früheren Kaiserreiche und der späteren Republik Brasilien, ihre staatsbürgerlichen Pflichten in vollem Maße zu erfüllen. Das Aufblühen der deutschen Kolonien in Südbrasilien wurde hier und da mit Mißtrauen betrachtet, und man schrieb der deutschen Regierung die Absicht zu, jene Kolonien zu Reichskolonien machen zu wollen. Mit dieser Insinuation war hauptsächlich beabsichtigt, unfreundliche Gesinnung gegen Deutschland in den Vereinigten Staaten zu erwecken. Reichskolonien haben wir uns ja inzwischen zugelegt, aber nicht in Amerika. Und die Amerikaner haben sich überzeugen können, daß von deutscher Seite nicht daran gedacht wird, die Monroe-Theorie zu verletzen. — andererseits hat die deutsche Regierung den Wünschen der brasilianischen gern entsprochen und gestattet, daß brasilianische Militärs ihre Studien in der deutschen Armee machten und deutsche Offiziere drüben als Instrukteure wirkten. Präsident da Fonseca hat das wiederholt in warmen Worten anerkannt. „Mit Stolz", so erklärte er, „betrachtet sich unser Offizierkorps als einen Sprößling des deutschen Offizierkorps. Es ist klar, daß auch von deutscher Seite der Wunsch bestehen muß, mit Brasilien dauernd in guten Beziehungen zu stehen, wobei ja auch wirtschaftliche Momente mitsprechen.

Politische Tagesschau.

Ministerzusammenkünfte.

Die Begegnung zwischen dem Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amts von Kiderlen-Wächter und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Aehrenthal findet, neuer Vereinbarung zufolge, erst am 27. und 28. d. Mts. in Marienbad statt. Wie ferner aus Wien gemeldet wird, erfolgt die Begegnung des Grafen Aehrenthal mit dem italienischen Minister des Auswärtigen di San Giuliano in dem letzten Tagen des August in Salzburg. Von da begeben sich beide nach Ischl, wo sich der italienische Minister dem Kaiser Franz Josef vorstellen wird.

Der Landwirtschaftsminister über das Ostmarkengebiet.

Von gut unterrichteter Seite will die „B. Z. a. M." erfahren haben, daß der Minister v. Schorlemer von den Eindrücken, die er auf seiner Reise ins Ostmarkengebiet unternommen hat, außerordentlich befriedigt ist. Die deutschen Ansiedlungsdörfer inmitten der polnisch sprechenden Bevölkerung hätten einen vorzüglichen Eindruck auf ihn gemacht. Es erscheine als sicher, daß die Anwendung des Enteignungsgesetzes als auf längere Zeit vertagt angesehen werden muß.

Der neue Etat.

Die verschiedenen Ressorts haben in den Hauptzügen der Budgetvoranschläge fertiggestellt und werden sie dem Reichsschatzamt bis zum 1. August einreichen. Herr Wermuth, der sich zurzeit auf Urlaub in der Schweiz und den Vogesen befindet, kehrt Anfang August nach Berlin zurück. Die Überprüfung der Einzeletats wird daher bis spätestens zum 15. September erfolgt sein. Wie — der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge — in eingeweihten Kreisen verlautet, werden besonders Post und Kolonien gegen das Vorjahr Minderforderungen aufweisen, die im Reichskolonialamt etwa 6 Millionen Mark betragen sollen. Wegen der Truppen-Neuaufstellungen des kommenden Quinquentas hat sich der Kriegsminister anscheinend entschlossen, von der bei der letzten Heeresvermehrung geübten Praxis der Barackenbauten, d. h. der provisorischen Unterbringung, abzusehen, also für die Jahre 1911, 12 und 13 lediglich Bauentwurfsraten und Bauraten für später aufzustellende Truppenteile zu fordern. Zunächst sollen alle technische Organisationsmängel im Heere abgestellt werden, deren Dringlichkeit im Interesse der Landesverteidigung zweifellos feststeht. Wirkliche Neuformationen größeren Stils dürften erst für 1914 angefordert werden, also für ein Etatsjahr, in dem erhebliche Reichseinahme-Beträge für andere Zwecke frei werden.

Neue münzpolizeiliche Vorschriften.

Der Bundesrat hat neue münzpolizeiliche Vorschriften erlassen, wonach Medaillen und Marken (Reklame-, Rabatt-, Spiel-, Speise- und sonstige Wertmarken) nicht das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichsmünzen befindlichen Gestaltung tragen oder mit einer auf dem Rande befindlichen Schrift versehen sein dürfen. Auch dürfen sie nicht die Bezeichnung einer im deutschen Reiche geltenden Münzgattung oder die Angabe eines Geldwertes enthalten. Marken der vorerwähnten Art dürfen nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 Millimeter hergestellt werden. Unberührt von dieser Vorschrift sind Medaillen und Marken von ovaler oder von drei- bis achteckiger Form. Die Beschränkungen finden auch keine Anwendung auf solche Medaillen oder Marken, die für das Ausland hergestellt und unmittelbar ausgeführt werden. Es ist verboten, Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, nachzumachen und solche nachgemachten Münzen in den Verkehr zu bringen oder sonst zu vertreiben, sofern diese nicht vermittels einer festen, metallischen Verbindung Bestandteile anderer Gegenstände bilden. Als Strafen sind, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, Geldstrafen bis 150 Mk. oder Haft bis zu sechs Wochen angedroht. Die Bestimmungen treten mit dem 1. April 1912 inkraft.

Gegen den badischen Minister des Innern von Bodmann,

der die Sozialdemokratie „eine großartige Bewegung zur Hebung des vierten Standes" nannte, wendet sich Herr v. Bodelschwingh in der „Deutschen Tagesztg." in einem Artikel: „Wir und die süddeutschen Minister mit der Sozialdemokratie": „Man möchte in der Tat fast alle Lust zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verlieren, wenn man sehen muß, wie ihr durch unbedachte Äußerungen von hohen amtlichen Stellen der Weg bereitet wird. Weiß übrigens Herr v. Bodmann nichts von einer christlich-nationalen Arbeiterbewegung? Und hätte es ihm nicht nahe liegen müssen, den Sozialdemokraten zuzurufen: „Sucht euren Stand zu fördern, das ist euer gutes Recht; aber bleibt dabei christlich, monarchisch und national wie jene; dann wollen wir gerne mit euch gemeinsam arbeiten." Ich identifiziere mich mit den Bestrebungen und Anschauungen der christlich-nationalen Arbeiter nicht in allen Stücken; der Gesichtswinkel, aus dem der Arbeitgeber, der Produzent und der durch ländlichen Arbeitermangel oft Geschädigte, die Dinge betrachtet, ist zu sehr ein anderer, als daß das Urteil über manche Frage des Wirtschaftslebens nicht von dem jener abweichen müßte. Aber ich weiß, daß die Bewegung auf lauteren Grundlagen beruht, und daß viel treuer Mannesmut in ihren Vertretern lebt. Darum bedauere ich, daß das hoffnungsreiche Bemühen, Unsichere und Schwankende zur christlich-nationalen Arbeiterschaft herüberzuziehen, durch ministerielle Weisheit beeinträchtigt wird. Auf dem kirchlich-sozialen Kongreß zu Hannover habe ich gesagt und wiederhole es hier: Es sollen alle deutschen Bundesfürsten sich dahin verständigen, jeden Minister sofort zu entlassen, der eine Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten für wünschenswert erklärt. Es ist sehr zeitgemäß, an die vierziger Jahre zu erinnern, in welchen preußische Bajonette im Badener Lande Ruhe und Ordnung wieder herstellen mußten. Damit ähnliches nicht wieder nötig werde, erscheint es angebracht, ernste Maßnahmen zu erwägen, die eine einheitliche Behandlung revolutionärer Bewegungen durch alle Bundesstaaten gewährleisten. Sonst könnte dem deutschen Reiche ein Kampf beschieden sein, der schlimmere Wunden schlägt, als der ihm heut vor 40 Jahren aufgedrungene".

Arbeitseinschränkung in der englischen Baumwollindustrie.

Die Vereinigung der englischen Baumwollspinnerei-Besitzer hat am Freitag auf ihrer Jahresversammlung in Manchester beschlossen, mit der Arbeitseinschränkung fortzufahren, ja sie womöglich noch zu verschärfen.

Der König von Spanien

wird am 1. August eine Reise ins Ausland antreten.

Das Attentat gegen den früheren Ministerpräsidenten Maura.

Zu dem Anschlag auf den früheren spanischen Ministerpräsidenten Maura auf dem Bahnhof in Barcelona wird weiter gemeldet, daß der Täter während des Verhöres durch den Untersuchungsrichter einen Selbst-

mordversuch unternahm, indem er die auf dem Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in die Kehle beibrachte. Der Attentäter ist der 20 Jahre alte Manuel Posa Roca aus Barcelona. Er hat erklärt, er habe aus eigenem Antriebe gehandelt, er habe keinen Mitschuldigen und er gehöre keiner geheimen Gesellschaft oder Organisation an. — Maura war am Sonnabend um 11½ Uhr mit dem Madrider Schnellzug angekommen. Als er den Wagen verließ und einen Freund umarmte, feuerte ein junger, schlicht gekleideter Mensch aus einer Browningpistole drei Schüsse auf ihn ab. Maura wurde am Arm und Bein, sein Freund am Bein verletzt. Der Täter wurde ergriffen und im Automobil des Generalkapitäns weggeführt. Maura wurde rasch auf das Schiff gebracht. Aus Anlaß der Ankunft Mauras waren von der Polizei strenge Maßregeln getroffen und besonders der Bahnhof scharf überwacht worden. Die Polizei hatte auch den Zug besetzt. Der Angriff erfolgte jedoch in so überraschender Weise, daß ihn niemand verhindern konnte. — Maura, der Vorgänger des gegenwärtigen spanischen Ministerpräsidenten, hatte sich durch strenge Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen in Barcelona den Haß der revolutionären Kreise zugezogen. Noch kürzlich rechtfertigte er in der spanischen Abgeordnetenkammer sein damaliges Vorgehen. — Sonnabend Abend kam Maura in Palma (Mallorka) an. Die Geringfügigkeit der Verletzungen Mauras läßt erhoffen, daß die Wunden in vier bis fünf Tagen vernarbt sind. — In den Sitzungen der Kammer und des Senats verurteilten am Sonnabend die Präsidenten unter dem Beifall der Mitglieder, mit Ausnahme der Republikaner, aufs schärfste den Anschlag auf den früheren Ministerpräsidenten Maura. Ministerpräsident Canalejas schloß sich in beiden Häusern den Worten der Präsidenten an. Darauf verlas Canalejas ein Dekret, durch das die Cortes vertagt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1910.

— Der Kaiser hat die Ankunft in Swinemünde bereits auf Sonnabend, den 30. Juli, festgesetzt.

— Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, die älteste Schwester des Kaisers, vollendet heute ihr 50. Lebensjahr. Wie aus Breslau gemeldet wird, beabsichtigt eine Abordnung des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine Schlesiens, dessen Vorsitzerin die Erbprinzessin ist, ihre eine von Professor von Gosen entworfene silberne Erinnerungstafel zu übereichen. Ferner begaben sich vierzehn Offiziere des elften Grenadier-Regiments, dessen Chef die Erbprinzessin ist, nach Meinigen, um die Glückwünsche des Regiments zu übermitteln. Auch die Regimentskapelle fuhr nach Meiningen.

— Der Ministerialdirektor im preußischen Handelsministerium, Dr. Neuhaus, ist zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

— Der bisherige deutsche Gesandte in Bogota, Frhr. v. d. Goltz, ist zum Gesandten beim siamesischen Hofe in Bangkok ausersehen. Der bisherige deutsche Gesandte in Bangkok, v. Prodius, geht als Vertreter des deutschen Reiches nach Caracas.

— Der Präsident von Brasilien, Marschall da Fonseca, begibt sich von Berlin nach Paris, wo er mit seiner Familie zusammentrifft, und dann nach einem Badeort, Vichy oder Karlsbad. Die Rückreise nach Brasilien erfolgt im September.

— Gustav Thoelde, der Begründer des Asyls für Obdachlose, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

— Die Niederdeutsche Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, teilt mit: Im Einverständnis mit der Direktion hat der Aufsichtsrat der Bank nochmal eine Prüfung der gesamten Vermögenslage durch den Bücherrevisor Kruse, welcher bei den Gerichten und bei der Handelskammer in Berlin vereidigt ist, vornehmen lassen. Diese Prüfung hat bei sehr vorsichtiger Bewertung ergeben, daß der größere Teil des Aktienkapitals als intakt zu betrachten ist. Es liegt somit eine Gefahr für die Gläubiger der Bank unter keinen Umständen vor.

— Aus Argentinien ist ein Transport deutschen Ausstellungsviehs, 40 Rinder, zurückgesandt worden, weil sie, wie angegeben wurde, auf die Tuberkulinprobe reagiert haben. In Hamburg wurden die Tiere einer erneuten Tuberkulinprobe unterworfen, die eine schwache Reaktion ergab. Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat nun die Tiere schlachten lassen, bei der Untersuchung ergab sich, daß nur von einem der Tiere ein Teil, u. zw. ein Viertel, minderwertig war, aber noch nicht als gesundheitsschädlich erkannt worden konnte.

Arbeiterbewegung.

Infolge andauernden Streiks der Putzer in sieben Spinnereibetrieben sind am Sonnabend in 43 Textilbetrieben Brünns sämtliche Arbeiter ausgesperrt worden. Am Montag sollen Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts stattfinden, und man erwartet, daß am Dienstag die Arbeit in allen Betrieben Brünns wieder aufgenommen werden wird. Von der Aussperrung sind 12 000 Arbeiter betroffen.

Der Ausstand der Dockarbeiter in Bristol und Avonmouth ist am Sonnabend beigelegt worden.

Infolge Ausgleichs zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Metallbranche in Budapest unterbleibt die angedrohte Aussperrung von 25 000 Arbeitern. Am Montag wird der regelmäßige Dienst wieder aufgenommen.

Provinzialnachrichten.

)(**Culmer Stadtniederung**, 24. Juli. (Feuer. Ernte.) Heute Mittag entstand auf dem Gehöfte des Besitzers Sellin in Obergrenz Feuer. Bei dem starken Winde standen die sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, unter einem Strohdach, im Augenblick in hellen Flammen. Verbrannt sind alle Haus- und Wirtschaftsgegenstände, sowie das eingeerntete Getreide und der Heuvorrat. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt. — Die ungünstige Witterung behindert noch weiter das Einbringen des Roggens, der bereits auswächst. Die Kartoffelknollen faulen schon auf verschiedenen Stellen.

v **Graudenz**, 24. Juli. (Von der Ernte. Von der Weichsel.) Die Ernteaussichten haben sich im hiesigen Kreise erheblich verschlechtert. Der Roggen ist stellenweise bereits auf dem Halm ausgewachsen und verspricht nur eine schwache Mittelernte. Weizen und Hafer haben infolge des anhaltenden Regenwetters sehr unter Rost gelitten. Vielfach sind im Getreide Lagerungen eingetreten, durch Hagelschläge und Regen verursacht. Beim Hafer ist durchweg mit sehr schlechter Ernte zu rechnen. Die Arbeiterverhältnisse sind im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. — Die Bewohner der Weichselniederung, die im März vorigen Jahres durch große Überschwemmungen teilweise sehr schwer heimgesucht wurden, sind in diesem Jahre von der Hochwassergefahr verschont geblieben, da die Weichsel weder im Frühjahr noch um Johanni Hochwasser mit sich führte. Bei dem niedrigen Wasserstande dieses Sommers hatten sich um die Grundpfeiler der Graudenzer Eisenbahnbrücke und nach Böslershöhe und Schwetz zu große Sandbänke gebildet, die sehr hinderlich für die Schiffahrt waren. Nachdem das Wasser der Weichsel infolge der Regenperiode jetzt über einen Meter gestiegen ist, sind nun die Sandbänke verschwunden.

Aus dem Kreise Löbau, 23. Juli. (Verschiedenes.) Am Montag den 25. Juli feiert Dekan Dobbeck von Schwarzenau sein 25jähriges Priesterjubiläum. — Das 7jährige Töchterchen des Besitzers K. von Schwarzenau erkrankte nach dem Genuß von unreifem Obst und starb nach 2 Tagen. — Der Gutsbesitzerssohn Konrad Nowrolli von Omulle hat die Galleysche Garstwirtschaft in Konradswalde für 36 000 Mark gekauft.

Nikolaiken, 23. Juli. (Ein Photographieschwindler) ist hier von der Polizei verhaftet worden. In allen bekannt gewordenen Fällen spielt der von dem Photographen eingezogene Kostenvorschuß eine große Rolle. Die in Aussicht gestellten Bilder sind den Bestellern aber niemals zugegangen. Vermutlich handelt es sich um eine verzweigte Bande, die mit Hilfe einer gefälschten Geschäftslegitimation dem Publikum das Geld aus der Tasche lockt.

Gerdauen, 22. Juli. (Die Überweisung von Land an Arme zu Unterstützungszwecken) regt der Landrat des Kreises Gerdauen in einer Bekanntmachung an. Da die bisherigen Versuche in erzieherischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht beachtenswerte Ergebnisse erzielt haben, sollen die Armenverbände diese Form der Unterstützung mehr als bisher wählen. Die Überweisung von Land an Arme dürfte namentlich bei kinderreichen Familien zweckmäßig sein.

Lyck, 23. Juli. (Falsche Meldung.) Die Korrespondenz des Bauernbundes, die Vossische Zeitung und andere Blätter brachten in den letzten Wochen die Nachricht, daß der Landrat in Lyck durch sein Verhalten während des letzten Wahlkampfes die Unzufriedenheit der Regierung erregt habe und deshalb in kürzester Zeit verabschiedet oder versetzt würde. Die „Lycker Zeitung“ ist durch eine Information aus zuverlässigster Quelle in der Lage mitzuteilen, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

Johannisburg, 22. Juli. (Die Typhusepidemie) ist im Erlöschen. Außerhalb des Krankenhauses liegt nur noch ein Patient an dieser Seuche danieder.

Lötzen, 22. Juli. (Kasernenbau und Vergrößerung der Garnison.) Das Ministerium hat in den letzten Tagen die Projekte und Pläne für den Neubau einer Infanteriekaserne in Lötzen genehmigt. Hand in Hand mit dieser Genehmigung geht die Tatsache, daß das bisherige Halbbataillon des Fußartillerie-Regiments von Linger Nr. 1 auf ein ganzes Bataillon gebracht und in der Festung stationiert werden soll. Das jetzt in der Festung stehende 3. Bataillon des Infanterieregiments soll dagegen in die zu erbauende Kaserne gelegt werden, für die das städtische Gelände links an der Angerburger Chaussee (gleich hinter dem Kaslackplatz) in bestimmte Aussicht genommen ist.

Gumbinnen, 22. Juli. (Eine Million Mark für die städtische Kanalisation) in Gumbinnen reicht nicht aus. Das wurde von vielen Seiten behauptet, als man die Frage erwog, ob unsere Stadt ein solches Werk überhaupt zustande bringen könne. An maßgebender Stelle glaubte man nach den vorhandenen Unterlagen, mit 900 000 Mark auszukommen, und im Verlaufe des Baues rechnete die Bauleitung sogar eine voraussichtliche Ersparnis aus. Nun ist die Anleihe von 900 000 Mark verbraucht und das Werk ist noch nicht fertig. Deshalb müssen weitere Mittel beschafft werden und der Magistrat hat beschlossen, zur Beendigung des Kanalisationsbaues und zu den Entwässerungs-Einrichtungen in den städtischen Grundstücken eine weitere Anleihe von 300 000 Mark aufzunehmen, entweder von der hiesigen Kreissparkasse oder der ostpreußischen Provinzialhilfskasse.

Bromberg, 24. Juli. (Zwei große Schadenfeuer) brachen Sonnabend Abend in den Vororten Jägerhof und Groß-Bartelsee aus. In Jägerhof brannte die erst vor einem halben Jahre erbaute Dampfmühle von M. R. Krüger. Die ganze Mühle mit wertvollen neuen Maschinen sowie die aus mehreren hundert Zentnern Getreide und Mehl bestehenden Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt 130 000 Mk. und ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt. Gegen 10 Uhr abends entstand ein Feuer in der Küchenmöbelfabrik und Dampfsägewerk Paul Böhm in Groß-Bartelsee. Das Feuer kam im Kesselhause aus, griff auf die Werkstättenräume über und legte das ganze Fabrikgebäude in Asche. Viel Rohmaterial und fertige Möbel sind verbrannt. Der Schaden dürfte 80 000 bis 100 000 Mark betragen und ist durch Versicherung gedeckt.

Posen, 22. Juli. (Einen Brieftauben-Nationalwettflug) veranstalten die vereinigten Reisevereinigungen der Brieftauben-Gesellschaften von Rheinland und Westfalen am Sonnabend von Posen aus. Die Tauben sind mittelst Sonderzuges am Donnerstag hier eingetroffen. Es werden 3000 Brieftauben um die goldene Staatsmedaille und bedeutende Geldpreise konkurrieren. Der Aufflug erfolgt am Sonnabend früh vom Hofe der Feldartilleriekaserne. Die Strecke beträgt über 600 Kilometer.

Stettin, 22. Juli. (Die Stettiner Ölwerke, Aktiengesellschaft,) sind heute mit einem Kapital von 1 500 000 Mark ins Leben gerufen worden. Die Gesellschaft beabsichtigt auf dem Grundstück der ehemaligen Stettiner Walzmühle den Bau einer Mühle zur Gewinnung von Öl aus der Soyabohne und zur Herstellung der davon gewonnenen Erzeugnisse.

Olympische Spiele in Zoppot.

Als Nachspiel zur Zoppoter Sportwoche begannen am Sonnabend, den 23. Juli in Zoppot auf dem Manzenplatz olympische Spiele. Ehrenpreise hatten dazu auch das Ministerium des Innern, die Magistrate von Zoppot und Danzig gestiftet. Vertreten waren die Sportvereine von Berlin, Königsberg Pr., Danzig, Elbing, Ilmenau, Insterburg, Marienburg, Marienwerder, München, Stolp, Zoppot und Breslau. Die Konkurrenzen am Sonnabend hatten folgende Ergebnisse:

100 Meter Wettlauf für Anfänger. 1. Merten II (Seminar Danzig) mit 12⅖ Sek., 2. Rabandt (B. u. E. V. Danzig), 3. Hundsdörfer (Sportv. Marienwerder), 4. Harwarth (Seminar Danzig).

Hochsprung für Junioren. 1. E. Vigelahn (Germania Stolp) mit 1,50 Meter, 2. Ajax (Sportkl. Ostpreußen Königsberg), 3. Gebhard (akad. Sportkl. Danzig).

1000 Meter Lauf für Anfänger. 1. Schmidt (Elb. Sportv.) in 2 Min. 59 Sek., 2. Börger (Elb. Sportv.), 3. Eißner (Ballsp. und Eislauf V. Danzig).

Diskuswerfen für Anfänger. 1. Gehrmann (Sem. Danzig) mit 28,52 Meter, 2. Gehrke (Stolp), 3. Schubert (Komet, Danzig-Neufahrwasser).

Weitsprung für Junioren. 1. Vigelahn (Stolp) mit 6,16 Meter, 2. Hundsdörfer (Marienwerder), 3. Bender (B. u. E. V. Danzig).

Dreikampf für alte Herren, mindestens 28 Jahre alt. 1. Hübner (Strandwinkel, Danzig) mit 13½ Punkten, 2. Behrend (Zentnerklub Danzig) mit 12 Punkten.

400 Meter Lauf für Junioren. 1. Frithjof (Berl. S. K. in 56,2 Sek.), 2. Schulz (Stolp), 3. Sigurd (ak. Sportkl. Königsberg).

Kugelstoßen. 1. Mandel (Berl. S. K.) mit 11,20 Meter, 2. Uetwiller (ak. Sportkl. Danzig).

1000 Meter Lauf für Junioren. 1. Ernst (Berl. S. K.) in 2,52 Min., 2. Stolzenburg (Berlin), 3. Schreiber (B. u. E. V. Danzig), 4. Pausmann (Elbing).

500 Meter Stafette für Anfänger. Sieger Sportabteilung des Lehrerseminars Danzig in 63 Sek.

Diskuswurf für Junioren. 1. Brodowski (Cimbria, Danzig), 2. Kawetzki (Preußen, Danzig-Langfuhr), 3. Merten I (Sem. Danzig), 4. Gehrmann (Sem. Danzig).

Im 400 Meter Lauf siegte der beste Läufer Deutschlands Hans Braun (München) in 53 Sek. über Herrmann (Danzig), den besten Läufer des Ostens.

1600 Meter olympische Stafette für Junioren. Sieger Berliner Sportklub in 4 Min. 2⅗ Sek.

Ein Hockey-Wettspiel des Ballspiel- und Eislauf-Vereins Danzig und des akademischen Sportklubs Königsberg endete mit 2 : 1 zugunsten Danzigs.

Der Sonntag begann mit einem 100 Meter Lauf für Junioren. 1. Björn (Berlin) 11⅕ Sek., 2. Lack (Preußen, Insterburg), 3. Johannsen (B. u. E. V. Danzig), 4. Schulz (Stolp).

Es folgten Speerwerfen für Junioren. 1. Herrmann (ak. Sportklub Danzig) mit 44,40 Meter, 2. Gehrmann (Seminar, Danzig), 3. Kunze (Elbing), 4. Jopp (Berlin).

Dreikampf für Junioren. 1. Herrmann-Danzig mit 14 Punkten, 2. Sudermann (Preußen, Insterburg) mit 13 Punkten.

1500 Meter Lauf. 1. Stolzenburg (Teutonia, Berlin) in 4 Min. 37⅕ Sek., 2. Ernst (Berl. S. K.), 3. Runge (Danzig, B. u. E. V.)

Kugelstoßen für Junioren. Kusel 7½ Kg. 1. Jopp (Berlin S. K.) mit 10,05 Meter, 2. Kunze (Elbing), 3. Behrend (Zentnerklub Danzig).

100 Meter Mallauf. 1. Braun (München) in 10⅘ Sek., 2. Herrmann (Danzig), 3. Björn (Berlin).

Speerwerfen. 1. Mandel (Berlin) mit 51,94 Meter, 2. Herrmann (Danzig) mit 43,60 Meter.

1000 Meter Lauf. 1. Braun (München) in 2 Min. 51 Sek., 2. Schulz (Stolp), 3. Bohl (Insterburg).

Klassischer Fünfkampf; bestehend aus Diskuswerfen, 200 Meter Lauf, Speerwerfen, Weitsprung mit Anlauf und Ringen. Sieger Aschmann (B. u. E. V. Danzig), 2. Herrmann (Danzig) beide mit 19 Punkten. Das Ringen entschied. Herrmann war hierbei von Sadermann-Insterburg besiegt worden und verzichtete darauf auf weiteren Ringkampf.

400 Meter Stafetten-Lauf. Elbinger Sportverein und akad. Sportklub Königsberg kamen in die Entscheidung. Sieger Elbinger Sportverein in 2 Min. 49⅘ Sek.

Ein Fußball-Wettspiel zwischen Berliner Sportklub I und Ballspiel- und Eislauf-Verein I (Danzig) endete mit 2 : 1 zugunsten Berlins.

Am Sonnabend stellte beim Diskuswurf Uetviller vom akad. Sportklub Danzig, außer Konkurrenz mitspielend einen neuen deutschen Rekord mit 43,16 Meter auf, den bisherigen Rekord mit 4 Meter hinter sich lassend.

Beim Fünfkampf am Sonntag wurde um den Wanderpreis des Herrn Ministers des Innern gestritten, der nach dreimaligem Gewinn in den Besitz des betreffenden Vereins übergeht. Gewinner 1908 B. und E. V. Danzig, (Uetviller), Gewinner 1909 Sportklub Komet, Berlin (Abraham), Gewinner 1910 B. u. E. V. Danzig (Aschmann).

Beim 400 Meter Stafettenlauf fiel der Wanderpreis der Stadt Danzig, der bereits je zweimal in den Besitz des D. V. und E. V. und des akad. Sportklub Königsbergs gegangen war, an den Elbinger Sportverein, wie oben berichtet. Der Fußballklub Königsberg hat den Preis auch einmal errungen (1906).

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Juli 1910.

— (Ordensverleihungen.) Dem Generalsuperintendenten a. D., Wirklichen Oberkonsistorialrat D. Johannes Hesekiel zu Posen ist der Wilhelmorden, dem Lehrer Adolf Kallies zu Gr.-Plauth (Kr. Rosenberg) der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern, dem pensionierten Regierungsboten Karl Bergien zu Danzig das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem Ziegeleivorarbeiter Gottfried Kern zu Lenzen (Landkreis Elbing) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsdiener Mallee bei dem Amtsgericht in Konitz ist gestorben.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat die Wahl des Besitzers Wilhelm Dorau zu Gostgau als Schöffen bestätigt.

— (Zu besetzen) ist die Rentmeisterstelle bei der königl. Kreiskasse in Rosenberg, Regierungsbezirk Marienwerder.

— (Die Ostmarkenfahrt des Vereins deutscher Studenten.) Vollauf befriedigt von dem Gesehenen schieden die Ostmarkenfahrer des Vereins deutscher Studenten aus Thorn mit dem fröhlichen Liede: „Wir lugen hinaus in die sonnige Welt allzeit mit lachenden Augen“ am Sonnabend Nachmittag. Am Freitag Abend waren sie zur festgesetzten Zeit hier eingetroffen. Schnell ging es in die „Drei Kronen“, dort wurde das Gepäck abgegeben und bald war im Artushof eine fröhliche Schaar alter und junger Studenten versammelt. Im Namen der Thorner Alten Herren des Kyffhäuser-Verbandes der Vereine deutscher Studenten begrüßte Herr Professor Braun (A. H. Königsberg) die Gäste, für den Thorner Ostmarkenverein sprach Herr Zahnarzt Schäfer und den Dank der Gäste sprach Herr Pfarrer Julius Moch (A. H. Berlin.) Am Sonnabend früh ging es mit dem Zuge nach Leibitsch und von dort über die Grenze nach Rußland. Durfte dort nicht gesungen werden, so erscholl nach der Rückkehr aus Rußland sehr bald das Lied: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ mit dem Schluß „Ja nur in Deutschland, ja nur in Deutschland, da will ich ewig leben“. Nach Thorn zurückgekehrt, wurde die Stadt mit den drei Kirchen, Rathaus und Schloß, dessen Besichtigung in liebenswürdigster Weise gestattet war, besucht; vor allem das alte Rathaus erregte die Bewunderung der Gäste. Nach dem Mittagessen bei Puzig wurde die Fahrt nach Schönsee angetreten, wo zunächst die Arbeiteransiedlungen besucht wurden. Später fuhren die Teilnehmer weiter nach Gollub und Strasburg, das unter Führung des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Neumann (A. H. Greifswald) besichtigt wurde, und wo sämtliche Ostmarkenbesucher in liebenswürdigster Weise im gastfreien Hause des A. H. Dr. Neumann bewirtet wurden. Der Sonntag führte die Studenten nach Graudenz, Marienburg und abends nach Danzig, heute am Montag kehren sie nach Berlin zurück. — Mit bangen Erwartungen hatten viele ihre Reise angetreten, man fragte sich: was mag im Osten zu sehen sein, Posen vielleicht mit seinem neuen Schloß, sonst nichts. Nun haben die Ostmarkenfahrer viel zu sehen bekommen in Posen und Westpreußen, auch an landschaftlichen Schönheiten. Es war auch nicht einer, der nicht immer wieder versicherte, daß seine Erwartungen weit, weit übertroffen würden und er sich vom deutschen Osten eine ganz falsche Vorstellung gemacht habe. Hoffen wir, daß es nicht nur unseren Gästen so geht, sondern daß das Vorurteil, das leider noch immer im Westen herrscht, immer mehr schwindet.

— (Vereinsvergnügungen.) Das Sommerfest des Landwehrvereins im Tivoligarten am gestrigen Sonntag hatte sich eines so außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen wie kaum je zuvor, Dank dem günstigen Wetter, das sich nach dem regnerischen Verlauf der Woche wieder eingestellt hatte. Die weiten Räume des Etablissements waren überfüllt, und für Viele fand sich überhaupt kein Platz mehr. Die Kapelle der 15er konzertierte zu Aller Befriedigung. Nach Beendigung des zweiten Teiles des Programms wurde zur Belustigung der zahlreichen Kinder auf der Wiese eine Reihe bekannter Spiele veranstaltet, die mit einer Kinderfackelpolonaise durch den Garten und einigen darauf folgenden Tänzen im Saal ein schönes Ende fanden. Nach Schluß des Konzerts machten die Festteilnehmer einen Rundgang durch den Garten, um sich dann später zu einem fröhlichen bis über Mitternacht hinaus währenden Tanzvergnügen im Saale zu vereinen. — Auch dem gestrigen Sommerfeste des Radfahrvereins „Vorwärts“ kam das schöne Wetter zu statten. Der Verein unternahm mit dem fahrplanmäßigen Sonderzuge einen Ausflug nach Ottlotschin, an dem sich über 100 Damen und Herren beteiligten. Im Waldpark Ottlotschin entwickelte sich bald jenes bunte Treiben, wie es derartigen Festen eigen ist: Ein Teil der Kapelle des 61. Regiments konzertierte, Preisschießen und Belustigungen für die Damen und für die Kinder wurden veranstaltet und gegen den Schluß vereinigten sich die Teilnehmer auch noch zu etlichen Tanzrunden. Die Rückfahrt erfolgte gegen 10 Uhr abends mit dem Sonderzuge.

— (Tivoli-Konzert.) Bei dem am Dienstag im Tivoli stattfindenden großen Streichkonzert der Kapelle der 15er kommen u. a. zum Vortrag Stücke aus den Opern: „Rienzi“, „Madame Butterfly“, „Bajazzo“ und so weiter.

— (Turnfahrt.) Die beiden Turnvereine Thorn und Thorn-Mocker unternahmen am gestrigen Sonntag gemeinschaftlich in Gesamtstärke von 40 Mann eine Turnfahrt nach Niedermühl. Nach kurzer Rast dort wurde die herrliche Umgegend besichtigt, worauf

man sich bei Turnspielen vergnügte. Gesang und Becherklang hielt dann beide Vereine in bester Harmonie bis zum Abgang des Zuges beisammen.

— (Maul- und Klauenseuche.) Mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Verbreitung der im Landkreise Thorn ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche hat der Herr Regierungspräsident angeordnet, daß die Gemeinde Gr.-Rogau mit ihren Ausbauten einen Sperrbezirk bildet.

— (Ein peinlicher Vorgang) spielte sich gestern Mittag gegen 1 Uhr am Culmer Tor ab. Dort war ein Mann in einen, wie es hieß, überfüllten Straßenbahnwagen eingestiegen und sollte nun wieder herunter. Der Wagenführer rief zwei im hinteren Teile des Wagens stehende Polizeibeamte herbei und forderte sie auf, den Mann gewaltsam zu entfernen. Dieser sträubte sich und es kam zu einem Handgemenge, wobei einer der beiden Polizeibeamten, nachdem er einen Stoß ins Gesicht erhalten, blank zog und seinem Gegner mit der flachen Klinge über den Kopf schlug. Unter den Mitfahrenden gab sich Entrüstung über diesen Vorfall kund; man meinte, die beiden Polizeibeamten hätten der Aufforderung des Wagenführers nicht blindlings folgen, sondern sich erst vergewissern sollen, ob der Wagen tatsächlich überfüllt war, sie hätten dann gefunden, daß das Wageninnere teilweise mit Paketen belegt war. Dieses Gepäck wurde erst später beiseite gestellt. Der Mann, dem bei dieser Fahrt so übel mitgespielt wurde, hatte übrigens das Fahrgeld bereits entrichtet.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden eine Damenhandtasche mit Portemonnaie und kl. Inhalt und ein Fahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,26 Meter, er ist seit vorgestern um 27 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,72 Meter auf 2,70 Meter gefallen.

Bachau, 25. Juli. (Richtigstellung.) In der Notiz aus Bachau in Nummer 170 ist ein Versehen unterlaufen. Nicht S. versetzte dem Arbeiter Schliwinski einen Schlag, sondern L.

* Schirpitz, 24. Juli. (Der Bienenzuchtverein Schirpitz und Umgegend) versammelt sich am Sonntag den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Vereinssaal auf Bahnhof Schirpitz. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vortrag über Faulbrut der Bienen, ihre Entstehung, Erkennung und Heilung. Referent: Herr Lehrer Stern aus Regencia. 2. Stellung des Vereins zu den wesentlichen Bestimmungen eines Reichsgesetzes über Faulbrut der Bienen. Gäste und Freunde der Bienenzucht sind willkommen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 24. Juli. (Viehseuchen.) Die Schweinepest ist unter den Schweinen des Schäfers Müller in Klein-Lunau ausgebrochen.

Stenographentag Gabelsberger.

Der 9. deutsche, unter dem Protektorat des Königs von Württemberg stehende, Stenographentag Gabelsberger, der in Stuttgart in der Zeit vom 23. bis 24. d. Mts. in Gegenwart von mehr als dreitausend aus ganz Deutschland, Österreich-Ungarn und derSchweiz zusammengekommenen Anhängern der Gabelsbergerschen Schule abgehalten wird, begann Sonnabend Abend mit einem Empfangsabend in dem Festsaale der Liederhalle. An dem Sonntag früh in acht Schulgebäuden abgehaltenen Wettschreiben beteiligten sich in Diktatgeschwindigkeiten von 120 bis 360 Silben über zweitausend Personen. Um 12 Uhr fand unter ungeheurer Beteiligung und in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen Behörden, die feierliche Eröffnungshauptversammlung statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzers Professors Pfaff-Darmstadt überbrachte Oberstudienrat Haas die Glückwünsche der württembergischen Regierung. Er betonte, nach dem befriedigenden Ergebnis der Konferenz der Regierungsvertreter, die im vorigen Monat in Berlin stattfand, sei zu hoffen, daß man äußerst wichtige und erstrebenswerte Einigung diesmal glücklich erreiche. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Regierungsrat Schilling namens der österreichischen, und Regierungsrat Alteneder namens der bayerischen Regierung 2c., worauf Oberschuldirektor Gaster-Antwerpen über die Einheitsstenographie den Festvortrag hielt. An Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, die Könige von Württemberg und Sachsen, den Prinzregenten von Bayern sowie den Großherzog von Sachsen-Weimar wurden Huldigungstelegramme gesandt.

Mannigfaltiges.

(Im Bade ertrunken.) Am Sonnabend ertrank beim Baden im Nordseebad Amrun der Direktor des königlichen Friedrichs-Gymnasiums in Frankfurt a. O. Dr. Schneider.

(Eine Nacht im Schnee.) Die sechs Touristen, unter denen sich drei Deutsche befinden, die Freitag ohne Führer eine Besteigung der Jungfrau unternahmen und bei fürchterlichem Sturm eine schlimme Nacht im Schnee eingegraben oder im Schutz von Felsnischen am Silberhorn zubringen mußten, sind am Leben und befinden sich auf dem allerdings sehr schwierigen Rückweg.

(Drei Bergarbeiter verschüttet.) Im Bohemiaschacht der Brucher Kohlenwerke bei Außig sind Freitag drei zur Nachtschicht antretende Bergarbeiter verschüttet worden. Ein Mann ist tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

(Über eine schwere Schiffskatastrophe) meldet Reuters Bureau aus Tokio vom Sonntag: Der Dampfer „Tetsureimaru", der zwischen Kobe und Dalny verkehrt, ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Tschindo (Korea) mit 245 Passagieren untergegangen. Vierzig Personen sind gerettet. Kriegsschiffe sind abgegangen, um nach den übrigen Passagieren zu suchen.

(Waldbrände.) Auch im nördlichen Ontario und in Britisch-Columbien wüten heftige Waldbrände und richten großen Schaden an. Tausende bekämpfen die Feuersbrunst, um ihre Häuser und die Städte zu retten. Die im Westen herrschende Trockenheit erhöht den Ernst der Lage.

Neueste Nachrichten.

Ertrunken.

Danzig, 25. Juli. Sonnabend Nachmittag sind in der Bucht infolge der stürmischen See 4 Fischer ertrunken. 3 andere Fischer, die gleichfalls ins Wasser gefallen waren, wurden gerettet. Bis jetzt sind die Leichen zweier Ertrunkenen geborgen.

Kiel, 25. Juli. Auf der Kieler Föhrde sind gestern während eines Sturmes beim Segeln 4 Personen ertrunken.

Zusammenstoß zweier Haveldampfer.

Berlin, 24. Juli. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Havel bei Redlitz die Personendampfer „Siegesfürst" und „Babelsberg" zusammen. Der Anprall war sehr heftig. Der „Babelsberg", auf dem sich eine größere Anzahl Mitglieder des akademischen Turnvereins befanden, sank 5 Minuten nach dem Zusammenstoß. Trotz der nach der Kollision unter den Passagieren ausbrechenden Panik konnten sich alle Fahrgäste nach dem „Siegesfürst" retten, obgleich auf diesem Schiff sich bereits 300 Personen befanden; nur der Maschinist der „Babelsberg" erlitt leichte Verletzungen.

Theaterdirektor Söndermann unter dem Verdacht des Kautionsschwindels verhaftet.

Berlin, 24. Juli. Unter dem Verdacht der Kautionsschwindelei wurde der aus kurzer Tätigkeit als Leiter des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses bekannte Direktor Söndermann verhaftet.

Brillantendiebstahl.

Berlin, 25. Juli. Ein 17jähriger Zahntechnikerlehrling stahl seinem im Bade weilenden Vater, einem Rentier aus dem Westen, Brillanten im Werte von 60 000 Mark, die von drei Bardamen seiner Bekanntschaft versetzt wurden.

Bergung von 6 Alpentouristen.

Kleine-Scheidegg, 24. Juli. Die 6 Touristen, die vorgestern ohne Führer eine Besteigung der Jungfrau unternahmen und von einem heftigen Sturm überrascht wurden, sind heute glücklich geborgen worden. Die drei unter ihnen befindlichen Deutschen sind Dr. Saecklmann, Arzt aus Berlin, Dr. Sauser, z. Z. Wien, und Chemiker Dr. Theel, z. Z. in Monza (Italien).

Die Schiffskatastrophe an der Küste von Korea.

Tokio, 25. Juli. Das Unglück des Dampfers „Tetsureimaru" ereignete sich während eines dichten Nebels. Als das Schiff sank, bemächtigten sich die Fahrgäste der 6 Boote; der Kapitän und der größere Teil der Besatzung hatte keine Zeit, sich zu retten. 105 Fahrgäste und 59 Soldaten wurden von den Kriegsschiffen gerettet.

Der Diebstahl bei der Russisch-chinesischen Bank.

Newyork, 25. Juli. Der Diebstahl bei der Russisch-chinesischen Bank beläuft sich auf 500 000 Dollars. Der Kassierer hat gestanden, das Geld verjubelt zu haben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 25. Juli 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 197 Mk. bez.
inländ. bunter 756 Gr. 206 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 664—720 Gr. 140—146½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 147 Mk.
per September—Oktober 147 Mk. bez.

Gerste ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

Hafer fester, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 154—156 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,82½ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,00—9,60 Mk. bez.
Roggen- 8,10—8,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 23. Juli. Handelskammer-Bericht Weizen, fester, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 213 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 211 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 141 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 139 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 154—165 Mk. — Hafer 139—144 Mk. Zum Konsum 145—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 23. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 25,00—25,50. Stimmung: stetig.

Hamburg, 23. Juli. Rüböl fest, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: veränderlich.

26. Juli:		
	Sonnenaufgang	4.11 Uhr,
	Sonnenuntergang	8. 1 Uhr,
	Mondaufgang	10.15 Uhr,
	Monduntergang	8.16 Uhr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juli	23. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,90	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,25	93,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,25	84,30
Preußische Konsols 3½ %	93,20	93,25
Preußische Konsols 3 %	84,20	84,25
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,20	100,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,25	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,60	81,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,75	91,70
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	92,50	92,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,80	95,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,—	183,25
Deutsche Bank-Aktien	251,25	251,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	185,60	185,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,10	124,10
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,80	129,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	267,—	267,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	228,80	231,50
Harpener Bergwerks-Aktien	189,90	190,25
Laurahütte-Aktien	174,60	175,50
Weizen loko in Newyork	111¼	111¼
„ Juli	217,25	219,—
„ September	200,75	202,—
„ Oktober	200,75	202,—
Roggen Juli	—,—	148,50
„ September	153,50	154,—
„ Oktober	155,25	155,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3%

Danzig, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 28 russische Waggons.

Königsberg, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 inländische, 67 russische Waggons exkl. 8 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. Juli 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	753,7	S	Regen	15	2	759
Hamburg	756,5	S	bedeckt	13	5	755
Swinemünde	757,8	SSW	heiter	15	1	757
Neufahrwasser	756,2	W	wolkig	18	0	755
Memel	754,6	W	heiter	17	0	754
Hannover	757,9	SSW	bedeckt	13	1	760
Berlin	758,7	SW	halbbedeckt	15	0	759
Dresden	759,8	SSO	Dunst	15	0	761
Breslau	761,1	SW	wolkenlos	15	0	760
Bromberg	758,0	W	halbbedeckt	15	0	756
Metz	759,4	SW	bedeckt	12	0	764
Frankfurt (Main)	758,8	SW	wolkig	14	0	762
Karlsruhe (Baden)	759,6	WNW	heiter	14	9	764
München	761,0	SW	heiter	13	3	765
Zugspitze	731,8	NW	heiter	15	7	731
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	745,0	O	Nebel	12	6	752
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	752,4	SSW	Regen	14	10	760
Christiansund	753,1	NNO	halbbedeckt	13	0	754
Skagen	752,3	WSW	heiter	15	0	753
Kopenhagen	755,9	SW	heiter	15	1	755
Stockholm	752,7	—	bedeckt	16	—	752
Haparanda	748,0	N	bedeckt	15	0	750
Archangel	754,1	S	heiter	16	3	752
St. Petersburg	753,8	SW	heiter	16	0	753
Riga	754,6	SW	bedeckt	14	7	754
Warschau	757,5	—	bedeckt	14	1	757
Wien	761,8	W	wolkenlos	16	12	761
Rom	760,8	N	wolkenlos	17	0	760

Hamburg, 25. Juli, 9⁵ Uhr vormittags. Maximum eben 765 mm über der Biskayasee, ein Keil hohen drucks bis Ungarn; Minima unter 765 mm ostwärts verlagert über der Ostküste Englands, unter 748 mm über Lappland. Witterung in Deutschland: leichte bis mäßige Südwestwinde, wolkig, vereinzelt regnerisch, kühl, der Norden hatte gestern Regenschauer.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		
Weichsel	Thorn	2[redacted]
	Zawichost	[redacted]
	Warschau	2[redacted]
	Chwalowice	2[redacted]
	Zakroczyn	1[redacted]
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	2[redacted]
	U.-Pegel	2[redacted]
Netze bei Czarnikau		2[redacted]

Meteorologische Beobachtung [redacted]

vom 25. Juli, früh 7 [redacted]

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 23. morgens bis 25. morgens [redacted]
+ 23 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad [redacted]

Mitteilungen des öffentlichen [redacted]

(Dienststelle Bromberg) [redacted]

Voraussichtliche Witterung für Diens[redacted]
Zunehmende Bewölkung, windig, zeitweis[redacted]

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 23. Juli. In dieser Woche kamen hier an per: S/S „Godhem" 4236 Tonnen von Lerwick, S/S „Patria" 3150 Tonnen von Lerwick, S/S „Jaederen" 3209 Tonnen von Peterhead, S/S „Argo" 4720 Tonnen von Peterhead, zusammen 15 315 Tonnen, sodaß sich der Gesamtimport bis heute nach hier auf 49 146 Tonnen, gegen 25 963 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahr beläuft. Der Markt ist hier ziemlich unverändert. Die Angebote sind aber infolge der großen Zufuhren etwas reichlicher geworden. Es wurden jedoch weiter für beste Ware hohe Preise bezahlt. An ein Abflauen der Notierungen war nicht zu denken, zumal die Fangnachrichten von Schottland und Shetland kein befriedigendes Resultat melden. Auch die Angebote von Holland und Deutschland waren nur sehr gering. Diese Ware ist auch noch nicht für unseren Mark passend, sodaß die holländischen und deutschen Heringe erst im Herbst nach hier gehandelt werden dürfen. Die Verladungen nach der Provinz waren recht lebhaft; auch die Nachfrage nach guter Ware war weiter stark. Die Tendenz des Marktes bleibt andauernd fest. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt Ostküsten Matties 30,50 Mark per ¹/₁ Tonne, Ostküsten Medium Fulls 32,50 Mark per ¹/₁ Tonne, Ostküsten Fulls 35,00 Mark per ¹/₁ Tonne, Ostküsten Medium Fulls 34,50 Mark per ²/₂ Tonne, Ostküsten Fulls 37,00 Mark per ²/₂ Tonne, Trademark Shetland Matties 32,50 Mark per ¹/₁ Tonne, Trademark Shetland Matfulls 34,50 Mark per ¹/₁ Tonne, Trademark Shetland Fulls 37,00 Mark per ¹/₁ Tonne, Trademark Shetland Matfulls 36,50 Mark per ²/₂ Tonne, Trademark Shetland Fulls 39,00 Mark per ²/₂ Tonne. Abfallende Partien entsprechend billiger.

Standesamt Thorn.

Vom 17. Juli bis einschl. 23. Juli 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Johann Werner, S. 2. Hauptmann im Infanterie-Regiment 61 Max Lilie, T. 3. Schließer bei der Wach- und Schließgesellschaft Karl Zarske, T. 4. Prediger Max Schürer, T. 5. Schiffseigner Hermann Andrzyk, T. 6. Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment 61 Gottfried Lehmann, T. 7. Schiffsgehilfen Bronislaw Kuniszewski, T. 8. Arbeiter Ignatz Maslowski, S. 9. Arbeiter Paul Folgmann, S.

Aufgebote: a) hiesige: 1. Bäcker Adolf Bonkowski und Josephine Moticki. 2. Gymnasialdirektor Dr. Hermann Kanter und Elisabeth Herford. 3. Fleischer Alfred Kremin und Helene Szatkowski. 4. landwirtschaftlicher Instrukteur Heinrich Hoffmann-Nowo-Minsk (Rußl.) und Frida Lemke. 5. Bäcker Julius Braun-Podgorz und Helene Teske. b) auswärtige: 6. Arbeiter Alexander Straszewski-Schmorow und Marianna Litz-Zempelburg. 7. Arbeiter Paul Bonewicz-Thorn-Mocker und Marianna Jastrzemski-Siemon. 8. Arbeiter Franz Ciaciuch und Franziska Bednarek, beide in Bromberg.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle: 1. Franz Strohm, 3⅙ J. 2. Wanda Dombrowski, 2¹/₁₂ J. 3. Edmund Kosinski, 12 T. 4. Ulan im Ulanen-Regiment von Schmidt Franz Modzin, 20⅔ J. 5. Hermann Müller, 2⅓ J. 6. Marianna Dlugosz, 1½ J. 7. Erwin Krüger, 20 T. 8. Willy Wichert, 6⅔ M.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 17. Juli bis einschl. 23. Juli 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Maler Max Wisniewski, S. 2. Maschinenarbeiter Josef Cetkowski, T. 3. Hilfsrottenführer Otto Goltz, S. 4. Maurer Rudolf Hoffmann, T. 5. Kaufmann Artur Gebert, T. 6. Hilfsschaffner Adolf Thiel, T. 7. Arbeiter Otto Schöneck, T. 8. Maler Kasimir Ruszkiewicz, T. 9. Telegraphenarbeiter Albert Spakowski, S. 10. Arbeiter Franz Lepka, T. 11. Kutscher Anton Kalinowski, T. 13. Arbeiter Josef Hekler, S. 13. Tischlergeselle Paul Koliwer, T. 14. Arbeiter Marian Smichowski, S. 15. Maurer Boleslaus Braß, S.

Aufgebote: 1. Tischlermeister Adalbert Birkner-Thorn und Besitzerwitwe Helene Pauline Wessel, geb. Zielke.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Franz Simon Wesolowski mit Julianna Guretzki. 2. Vizefeldwebel August Ferdinand Neumeyer-Thorn mit Hedwig Margarethe Tag.

Sterbefälle: 1. Arbeiterwitwe Marianna Derengowski, geb. Kisielewski, 76 J. 2. Lagerverwalterfrau Olga Kroll, geb. Butschkowski, 40 J. 3. Konstantia Slowinski, 2. J. 4. Bernhard Frankiewicz, 2 J. 5. Hildegard Olga Maria Schulz, 9 M. 6. Alfons Weber, 21 T. 7. Bronislawa Marianna Makowski, 10 M. 8. Johann Zwierzynski, 2 J. 9. Hedwig Lenz, 1 J.

Statt besonderer Anzeige.

Montag den 18. Juli verstarb zu Güstrow unser lieber Onkel,

der Generalarzt a. D.

Dr. Albert Weese

in fast vollendetem 73. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Thorn und Charlottenburg den 25. Juli 1910.

Gustav Weese,
M. Albert Weese,
Elisa Schustehrus, geb. Weese.

Gestern mittags erlöste ein sanfter Tod von seinen schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden, im Diakonissenkrankenhause Thorn-Mocker, unseren unvergeßlichen, guten Bruder, Schwager, Neffen und Onkel

Walter Uthke

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Gurske und Weidenheim den 25. Juli 1910

die schwergeprüften Hinterbliebenen.

Die Überführung der Leiche findet am Mittwoch den 28. d. Mts. um 1 Uhr mittags vom Diakonissenkrankenhause Thorn-Mocker nach dem Gursker Kirchhofe, die Beerdigung dortselbst um 4 Uhr nachmittags statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am 23. d. Mts., mittags 12 Uhr, unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Max Hoppe

im ebenvollendeten 17. Lebensjahr.

Dieses zeigen tieftraurig an

Danzig den 24. Juli 1910

Johannes Stamm,
Hulda Stamm, geb. Kind
und Geschwister.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27. d. Mts., vormittags 9 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus statt.

Gestern Vormittag 9½ Uhr verschied, wohlversehen mit dem hl. Sterbesakrament, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Eisenbahn-Hilfsschaffner a. D.

Josef Zwolinski

im Alter von 70½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 25. Juli 1910

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 27., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Seglerstr. 25, aus statt.

In das Handelsregister A Nr. 308 ist bei der Firma **Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum** in Thorn eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist und daß der bisherige Gesellschafter **Jakob Rosenbaum** in Thorn jetzt alleiniger Inhaber der Firma ist.

Thorn den 20. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Majer Fischer** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 25. Mai 1910 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 25. Mai 1910 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 19. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmannsfrau **Ottilie Cowalsky** in Schönsee wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 19. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zahn-Atelier

von

Frau Margarete Fehlauer
Breitestraße 31

bis 2. August geschlossen.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am

Mittwoch den 27. Juli 1910,
vormittags 11 Uhr,

werde ich in Thorn-Mocker, das bei der Speditionsfirma **Kasimir Walter** dortselbst lagernde

Stroh (2 Waggons),

für Rechnung, wen es angeht, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zurückgekehrt.
Dr. Zackenfels.

Zurückgekehrt.
Dr. Horst.

Reparaturen

an Uhren u. Goldwaren sauber, **billigst**, sachgemäß

Lesser, Katharinenstr. 12.

Schuhmachergesellen

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

R. Kaptein, Mellienstr. 94.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 26. Juli d. Js.,
von 4 Uhr nachmittags:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

Spezialität: Waffeln und Apfelkuchen.

Von 7 Uhr abends ab:

Großes Promenaden-Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Das Einmachen

der Früchte geschieht am sichersten nach **Dr. Oetker's** Rezepten. Seit 20 Jahren bewährt. Rezepte umsonst zu haben in den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salicyl (Einmachehilfe)** führen. Auch postfrei von

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Im Verlage von **Otto Wigand** m. b. H., Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Zeitalter der Chemie

in Wort und Bild.

Verfaßt von **Dr. Albert Stange.**

Mit vielen Porträts und Abbildungen nach Originalen aus dem german. Museum zu Nürnberg u. a.

— 560 Seiten. —

Geheftet 10.— Mk., gebunden 12.— Mk.

Ein Buch, welches sich bei dem billigen Preis und seiner Reichhaltigkeit als Geschenk vorzüglich eignet.

Die besten

Hauptriemen

für

Dresch-Apparate

sind

Diamant-
Balatariemen.

Fischer & Nickel,

Tilsit. Danzig. Stettin.

Zahlreiche Referenzen über langjährige Betriebsdauer aus landwirtschaftlichen Kreisen.

Vom 1. 10. d. Js. ab ist der

Pferdedünger

von etwa 60 Pferden in der Rudaker Kaserne zu vergeben. Angebote pro Pferd und Tag sind bis zum 15. 8. d. Js. an die Abteilung einzureichen.

Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4.

Sie wälzen sich

nachts ruhelos auf den Lager, weil Sie immer noch nicht wissen, daß **Dr. Schneider's Nerventropfen** ein absolut sicher wirkendes und dabei ganz unschädliches Beruhigungs- und Schlafmittel ist. In Fl. à 1 Mk. allein echt in der **Drog. zum grünen Kreuz**, Drog. **A. Majer**, Drog. **Paul Weber.**

---

50 M. Wochenlohn

oder **50—60 % Provision**

erhält jeder, der den **Vertrieb** meiner weltberühmten und konkurrenzlosen **Aluminiumschilder** und **-Waren** übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminiumwaren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft u. Muster gratis. Es versäume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt. Adresse:

Schilder-Fabrik
Post Erbach i. Westerwald.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft einen

Lehrling

zum sofortigen Eintritt (ev. auch später).

Franz John, Thorn-Podgorz.

Um Aufgabe wird gebeten, wer diskret und günstig sein Grundstück, speziell Terrain, Fabrik, Mühle, Ziegelei, Sägewerk, auch Käserei und Molkerei, große oder kleine landwirtschaftliche Besitzung (große und kleine Güter), verkaufen will.

Preiswerte Angebote innerhalb 3 Tagen unter **H. D. 1860, postlagernd Bromberg.**

Kostenlose Besichtigung. Für zahlungsfähige Käufer kostenloser Nachweis.

Hunde

werden blitzblank mit **Dr. Bufleb's Hundeseife.** Bester Schutz vor Räude. à Cart. 50 Pf. bei **Adolf Majer,** Drog.

Gartengrundstück,

2½ Morgen groß, mit oder ohne Wohnungen zu verpachten.

Thorn-Mocker, Bornstraße 7.

Saubere Plätterin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause **Swontkowski,** Gerstenstr. 14.

Stellenangebote

Rock- und Hosen-Schneider

sucht a. Werkst. und a. d. Hause

Heinrich Kreibich.

Tüchtige

Dreher

finden dauernd lohnende Akkord-Arbeit

Vereinigte Maschinenfabriken
Gumbinnen Ostpr.

Aufwartemädchen

wird sofort verlangt

Brombergerstr. 16/18, Gartenhaus.

Saubere, fleißige Aufwärterin

kann sich melden **Mellienstr. 79, pt.**

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche per sofort oder später einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Johanna Kuttner.

---

2 Tapeziererlehrlinge

werden sofort gesucht.

Carl Schall, Möbelhandlung.

3—4 Tapezierer-Lehrlinge

stellen ein

Gebrüder Tews.

Suche von sofort einen

ehrlichen Jungen,

der sich für den Kantinenbetrieb eignet.

R. Olbrisch, Kantine 1./61.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

Bäckermeister Goerigk,
Thorn-Mocker, Bergstr. 46.

Ordentlicher Laufbursche

wird von sofort verlangt.

Strehlow-Rudak, Kantine I/21.

Ein jüng. Arbeiter

von sofort gesucht.

Max Hirsch, G. m. b. H.

Ein Arbeiter

kann sich melden

Isidor Simon, Altst. Markt.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei fr. Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski
Agent und Stellenvermittler,
Schuhmacherstr. 18, 1. Etg. Fernspr. 52.

Buchhalterin,

welche in doppelter Buchführung firm ist und Schreibmaschine schreibt, wird per 1. September oder 1. Oktober gesucht.

Es wird nur auf bessere Kraft reflektiert, weshalb Anfängerinnen sich nicht melden wollen.

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter „1000" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine tüchtige

Verkäuferin

gesetzten Alters wird zu sofortigem Antritt gesucht von der

Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Thorn-Mocker.

---

1 perfekte Köchin

für Berlin

wird für sofort oder 1. August verlangt. Meldungen

Breitestr. 11, im Laden.

Junge Damen,

die den **Putz** erlernen möchten, können sich melden bei

Minna Mack Nachflg.,
Baderstr., Ecke Breitestr.

Suche zum Eintritt per 1. September eine

Verkäuferin

für mein Galanteriewaren-Geschäft.

M. Fischer, Altst. Markt.

Stubenmädchen, die Glanzplätten können, und **Mädchen für alles** empfiehlt

Anna Nowak, Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstr. 30.

Junges Mädchen

zum Packen von Toilettenseife findet bald dauernde Stellung.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Empfehle Mädchen für alles und Kindermädchen, welche nähen können. **Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 27.

Emfehle Köchin, die bald zuziehen kann. **Josef Heisig,** Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23, 1.

Ich suche für sofort ein einfaches, ordentliches

Stubenmädchen

(jung und kräftig).

Angebote mit Gehaltsansprüchen zu senden an

Frau Erna Petersen,
Wroßlawken, Kr. Culm.

Lehrmädchen

können sich zum 1. August melden.

M. Gembarska, Putzgeschäft.

Aufwärterin

wird für sofort gesucht. Zu erfragen

Elisabethstraße 18, 2.

TIVOLI.

Morgen, Dienstag:

Grosses

Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Krelle.

Alles andere wie bekannt.

Achtungsvoll

C. Dumtzlaff.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am Mittwoch Abend statt.

Viktoria-Park.

Täglich:
(Anfang 8½ Uhr).

Julius Benne

mit seinem Ensemble.

Die keusche Toinette

Schwank in einem Akt.

Nr. 69. Burleske in einem Akt.

Dazu der neue erstklassige Spezialitäten-Teil.

Nach der Vorstellung:

Grosses Kabarett.

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhalt. Regal

(3—4 m lang, 30—40 cm tief) wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. 50** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohn- Geschäftshaus oder Landwirtschaft **in Thorn** oder Umgebung gesucht. Angebote vom Besitzer unter Waldemar postlagernd **Schneidemühl.**

---

100 Sektkisten,
4182 bezw. 4282

sucht zu kaufen **A. E. Pohl.**

Zu verkaufen

Gut erhalt. Regal

(1,90 m hoch, 2,70 m breit) ist zu verkaufen Jakobsvorstadt, Leibitscherstr.

Pianino,

neu, aus der weltberühmten Fabrik Ecke, elegant und billig; ferner ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Pianino** sowie ein kleines **Harmonium**, alles mit prächtigem Ton, sehr billig

Paul Hass, Thorn-Mocker, Amtsstraße 15.

Eine 10 Zentner-Dezimalwage

zu verkaufen.

Scheidling, Hauptbahnhof.

---

1 guterhaltenes,

2spänniges Roßwerk,
1 schw. Wallach,

6 Jahre alt, billig zu verkaufen.

Wunsch, Podgorz.

Lose

zur **Sportausstellungslotterie Frankfurt a./M.,** Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.,

zur **Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters,** Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,

zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau

lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels** Buch „**Ehe ohne Kinder**" geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser,** Berlin-**Pankow 377.**

Es kommt ein Tag und der ist nicht mein, den werde ich nicht erleben; meine Nerven, meine Nerven!

Herzlichen Gruß
Dein treuer A.

Zugelaufen

kleiner, weißer Hund, braun gefleckt. **Elisabethstraße 24, 2.**

Verloren Sonnabend auf dem Wege v. Schießpl. b. z. Brücke 1 Portemonnaie mit größerem Inh. Abzugeb. geg. Belohn. Mocker, Ritterstr. 10, 1.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die neuen Sprachstudienbestimmungen der Armee.

Die dienstliche Förderung der Sprachstudien in der Armee hat die Heranbildung von Offizieren und Militärbeamten zu **Dolmetschern** in den heerestechnisch wichtigen Sprachen zum Zweck. Ferner ist es für die Armee von großer Bedeutung, daß sie im Kriegsfall über eine größere Anzahl von sprachkundigen Offizieren und Beamten verfügt, die sich hinlänglich in einer dieser Fremdsprachen verständigen können, ohne jedoch als Dolmetscher geprüft zu sein. Als **militärisch wichtige Sprachen** gelten im Sinne der neuen vor kurzem ausgegebenen kriegsministeriellen Bestimmungen: **Französisch, Englisch, Russisch, Polnisch** und **Italienisch.** Die früher geltenden Bestimmungen, daß für die Armeekorps östlich der Elbe vornehmlich die russische oder polnische Sprache inbetracht käme, ist fortgefallen. Zur Förderung der Sprachstudien erhält, wie der „Mil.-pol. Korresp." geschrieben wird, jedes Generalkommando alljährlich einen **Sprachstudienfonds,** an dem alle aktiven Hauptleute und Rittmeister der untersten Gehaltsstufe, alle Oberleutnants und Leutnants teilnehmen können, sowie die zur Verwendung in Feldstellen in Aussicht genommenen Beamten. Die Befähigung zum Dolmetscher muß in einer freiwilligen schriftlichen und mündlichen Prüfung, der Dolmetscherprüfung, nachgewiesen werden. An dieser alljährlich stattfindenden Prüfung können die aktiven Hauptleute und Rittmeister der untersten Gehaltsstufe, die Oberleutnants und Leutnants der Armee, der Marine-Infanterie und -Feldartillerie teilnehmen, ferner die zur Verwendung in Feldstellungen in Aussicht genommenen Beamten und aus dem Beurlaubtenstande und der Inaktivität die Hauptleute und Rittmeister, die als solche nicht länger als vier Jahre patentiert sind, sowie die Oberleutnants und Leutnants, sofern die Verwendung dieser Offiziere im Felde in Aussicht genommen ist. Offizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes können nur an den Prüfungen im Russischen und Polnischen teilnehmen. Die schriftliche Dolmetscherprüfung findet im April oder Mai statt, und zwar an demselben Tage für die ganze Armee und für die Offiziere der Marine-Infanterie und -Feldartillerie. Die Tage bestimmt der Chef des Generalstabes der Armee. Die Aufgaben für die schriftliche Prüfung werden von der **Kriegsakademie** gestellt und beurteilt. Die mündlichen Prüfungen, zu denen nur die Bewerber zugelassen werden, die im Schriftlichen genügt haben, finden bei der Kriegsakademie im Mai oder Juni statt. Zur besonderen Förderung des Sprachstudiums kann außer den Generalkommandos auch das Kriegsministerium Reisebeihilfen an Offiziere und Beamte bewilligen.

Heer und Flotte.

Verbesserung von Truppenübungsplätzen. Einige unserer älteren Truppenübungsplätze sind für die heutige Taktik der Feldartillerie und ihr heutiges Schießverfahren ungeeignet, weil sie flach, eben, also ohne „Gelände" sind und im besten Falle als veraltete „Schießstände" bezeichnet werden können. Um diese Plätze nicht ganz aufgeben und mit großen Kosten neue erwerben zu müssen, hat man zunächst auf dem alten Teil des Platzes von Jüterbog mit Erfolg den Versuch gemacht, **das fehlende Gelände durch künstliche Erdarbeiten zu ersetzen** und so den Platz ohne Schädigung der Truppenausbildung für die Schießübungen der Feldartillerie weiter nutzbar zu machen. Es sind dort lange Wälle aufgeworfen, Mulden ausgehoben und Hecken gepflanzt, sodaß die heutzutage unentbehrlichen verdeckten Stellungen und verdeckten Randstellungen auch auf dem früher ebenen Teil des Platzes eingenommen werden können. Die gleichen Verbesserungen sollen — wie die „Mil.-pol. Korresp." hört — **jetzt in Darmstadt** und **Hammerstein** geschaffen werden, wenigstens haben sich die in Frage kommenden Behörden und Truppenteile sehr warm dafür ausgesprochen. Bilden diese Geländeveränderungen auch nur ein Kompromiß mit den einem solchen stets anhaftenden Mängeln, so sind sie der deckungslosen, unbrauchbaren Ebene doch immer noch vorzuziehen.

Nutzbarmachung von Aeroplanen für die französische Flotte. Eine vom französischen Marineminister eingesetzte Kommission unter dem Vorsitz des Admirals Lepord ist gegenwärtig mit der Prüfung der Frage beschäftigt, auf welche Weise die Aeroplane für die Flotte nutzbar gemacht werden könnten.

Der Flottenplan in Oesterreich-Ungarn.

Das Wiener „Armeeblatt" spricht jetzt unumwunden aus, daß das „Stabilimento tecnico" in Triest unter Heranziehung anderer Firmen und mit Krediten, die befreundete Banken eröffneten, die Arbeiten für den Bau von Dreadnoughts bereits begonnen hat. Jedes der Schiffe soll ohne Armierung 45, mit Armierung 65 Millionen Kronen kosten. Drei Dreadnoughts werden vom „Stabilimento tecnico" (einer vielleicht vom k. u. k. Seearsenal), ein weiterer von der ungarischen Danubis-Gesellschaft, nach Vollendung ihrer Werke in Fiume, gebaut, von den Sodawerken die Armierung und zumteil auch die Geschosse geliefert, die Panzerplatten in Witkowitz hergestellt werden. Die Angaben sind zu genau und eingehend, um Zweifel zu erlauben. In den maßgebenden Kreisen ist die Überzeugung von der Notwendigkeit einer baldigen Ausgestaltung der Flotte Allgemeingut geworden. Es besteht der Plan, die bisherigen Divisionen aus drei Schiffen durch solche von je vier modernen Panzern zu ersetzen, sobald sie zwanzig Jahre Lebensdauer erreicht haben. Auf diesem Wege soll spätestens in zwanzig Jahren die Flotte auf fünf Divisionen mit zwanzig modernen Schlachtschiffen kommen, jeder Division ein schneller Aufklärer von zirka 4000 Tons beigegeben, außerdem die entsprechende Vermehrung von Torpedobootsjägern, Torpedobooten und Unterseebooten bewirkt werden. Zunächst würde dabei die nur 5600 Tonnen Deplacement aufweisende, 15 Jahre alte Monarch-Klasse durch Dreadnoughts ersetzt werden, auf deren Bau und Ausrüstung man je zwei Jahre rechnet. Der Ersatz der 8500 Tonnen Deplacement führenden, 10 Jahre alten Habsburg-Klasse würde folgen und 1916 abgeschlossen sein können. Der nächstfolgende Ersatz, der Erzherzog Karl-Klasse (11 000 Tonnen und 10 Jahre alt), würde vor 1920 nicht beendet sein können. Man hätte zu diesem Zeitpunkte zwölf Dreadnoughts, die rund 700 Millionen Aufwendung verlangten. Abgesehen von schnellen Kreuzern, Torpedofahrzeugen, Unterseebooten, blieben dann noch acht Dreadnoughts zu bauen, um den Plan durchzuführen, dessen Verwirklichung über eine Milliarde Kronen beanspruchen muß, Österreich-Ungarn aber auch „Seegeltung" geben würde.

Die Cholera in Rußland.

Über die Ausbreitung der Cholera wird der „Russischen Korrespondenz" mitgeteilt: Die Cholera nimmt in Rußland **erschreckende Dimensionen** an. Vor allen Dingen breitet sie sich immer mehr **über das ganze Land** aus und verschlingt bereits viele Tausende, und ihr Wachstum läßt die allerschlimmsten Befürchtungen aufkommen. Die übliche Annahme, daß die Pest zuerst in Persien und von da durch die mittelasiatischen russischen Provinzen nach dem Innern Rußlands hingeschleppt werde, bestätigt sich diesmal ganz und garnicht. Im Gegenteil, alle Zeichen sprechen dafür, daß die cholera asiatica, wie der Sanitätssubinspektor Schmidt sich ausdrückt, zur cholera russica geworden ist. Sie hat in Rußland überwintert und bricht nun mit verstärkter Kraft hervor. Petersburg im Norden, Jekaterinoslaw im Süden sind die Herde, von denen aus die Seuche über die weitesten Gebiete ihre Ausbreitung gefunden hat. Woher kommt es nun, daß die Cholera in den genannten Orten hat überwintern können? Die Antwort darauf gibt der erwähnte Dr. Schmidt, welcher von der Anti-Cholerakommission nach dem auch schwer mitgenommenen Wolga- und Dongebiet zur Organisierung aller Maßnahmen gegen die Weiterausbreitung der Epidemie entsandt worden ist. „Ich glaube," sagte er einem Interviewer des „Retsch", „daß die **sanitären Verhältnisse** in Petersburg und Jekaterinoslaw **so himmelschreiender Art** sind, daß es garnicht anders kommen konnte. Das **schlechte Wasser** und das **Fehlen der Kanalisation** an diesen Orten sind der beste Boden für die Entwickelung der Cholera. Zu diesen Hauptursachen kommen noch viele andere antisanitäre Bedingungen hinzu." Nicht wesentlich anders sei es in zahlreichen anderen Zentren Rußlands, aber **in Petersburg selbst fehle das Minimum sanitärer Vorbedingungen** für eine Gesundung der Hauptstadt. Seit Jahren hört man diese traurige Leier immer wieder, aber es bleibt alles beim alten. Vor einiger Zeit wollte sogar die Regierung auf dem Wege des Zwanges die Sanierung Petersburgs durchführen. Aber Staat und Stadt haben sich bei den frommen Wünschen bald beruhigt.

Die Stadthauptmannschaft **Baku** ist für **choleragefährlich** erklärt worden.

Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft.

Straßburg, 23. Juli.

II.

Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft wurde ein längerer Antrag Fritsche-Apolda auf Abänderung der Bestimmungen über den **Sechskampf in der Turnfestordnung** abgelehnt. Die Delegierten Professor Keßler-Stuttgart, Professor Dr. Reinhardt-Charlottenburg und Professor Dr. Berger-Magdeburg berichteten darauf über die Versuche des in Eisenach gewählten Unterausschusses, eine **Begünstigung tüchtiger Turner während der Militärdienstzeit** herbeizuführen. Die Antwort der Militärbehörden hat leider ablehnend gelautet. — Stadtschulrat Rühl-Stettin, Professor Dr. Nebelung-Dortmund und großherzoglicher Turninspektor Schmuck-Darmstadt gaben einen Bericht über die Arbeiten für das **Turnen der schulentlassenen Jugend.** Erreicht sei vor allem, daß die Fortbildungsschulen sich für die Turnsache interessierten und Turnkurse einrichteten, um die jungen Leute zu Leibesübungen während ihrer freien Zeit anzuregen. Soweit dies nicht der Fall sei, sollten die bestehenden Turnvereine die Fortbildungsschüler heranziehen. — Präsident Dr. Goetz-Leipzig verlas im Anschluß an den Bericht ein Flugblatt der Organisation der „freien" sozialdemokratischen Turner, das erkennen läßt, daß die sozialdemokratische Jugendbewegung neuerdings in energischer Weise den jungen Nachwuchs für die Arbeiter-Turnvereine zu gewinnen suche. — Professor Dr. Keßler-Stuttgart: Es wäre notwendig, unser Bürgertum auf diese Bestrebungen aufmerksam zu machen, durch die der Sozialdemokratie immer neue Scharen zugeführt werden, ohne daß auf der anderen Seite etwas zur Abwehr geschieht. Wenn das so weiter geht, sind wir in fünfzig Jahren fertig; denn dann wird die auf diese Weise sozialdemokratisierte Jugend das Feld beherrschen. Aber das deutsche Bürgertum steht leider abseits, und deshalb ist zu wünschen, daß unsere Vereine diese Aufklärungsarbeit in die Hand nehmen. (Lebhafter Beifall.) Für **das Turnen der Jugendlichen** selbst legt Redner folgende **Leitsätze** vor: „1. Schüler und Schülerinnen dürfen nicht als Mitglieder in die Turnvereine aufgenommen werden, sondern müssen zu besonderen Abteilungen vereinigt werden, und zwar allein zu dem Zwecke, von den Einrichtungen der Vereine zur Förderung der Gesundheit und der Leibesbildung Gebrauch machen zu können. 2. Die Übungen der Kinderabteilungen müssen getrennt nach Geschlechtern und getrennt von denen der Erwachsenen in den Nachmittagsstunden, keinesfalls nach dem Abendessen oder nach 8 Uhr abends, stattfinden. 3. Die Leitung der Übungen darf nur sittlich einwandfreien und turntechnisch gebildeten Leuten übertragen werden. 4. Kinder dürfen nicht zu festlichen Veranstaltungen im Wirtshause und besonders nicht zu abendlichen Veranstaltungen dieser Art herangezogen werden. 5. Alles einer guten Schulordnung und Schulzucht zuwiderlaufende muß ausgeschlossen bleiben. Vor allem ist der Gefahr des Wirtshausbesuches in wirksamer Weise vorzubeugen. Mit der Beachtung dieser Grundsätze würde eine Reihe von Widerständen gegen das Turnen der Jugendlichen in den Turnvereinen beseitigt werden. Zeigten sich dennoch Schwierigkeiten, so würde es Sache der einzelnen Kreise sein müssen, sich mit den zuständigen Behörden in Verbindung zu setzen." — Diese Grundsätze sind der württembergischen Schulbehörde und der großherzoglich hessischen Schulbehörde bereits überwiesen und von diesen gebilligt worden. — Turninspektor Schmuck-Darmstadt wies auf die Bestrebungen der Vereine für Volkswohl hin, das Turnwesen in konfessionelle Bahnen zu leiten. Lehrer und Geistliche förderten und unterstützten diese Bestrebungen, die nur geeignet seien, einen Keil in die deutsche Turnsache zu treiben. Den Turnvereinen müsse es ganz gleichgiltig sein, welcher Konfession ihre Mitglieder angehörten, und auch in die Kreise der jugendlichen Turner dürfe diese Bewegung nicht hineingetragen werden. Die gemeinsame nationale Idee habe das deutsche Turnen ins Leben gerufen, und an dieser einigenden Idee müsse auch unter Ausschluß aller religiösen und politischen Momente festgehalten werden. (Beifall.) Es sei ja sehr zu begrüßen, daß die betreffenden Vereine die Jugend auch auf anderen Gebieten weiterbilden wollten, aber gegen die Schaffung **konfessioneller Turnvereine** müsse mit aller Energie vorgegangen werden. — In ähnlicher Weise sprachen sich Professor Berger-Magdeburg, Direktor Bethmann-Weißenfels, Stadtschuldirektor Dr. Rühl-Stettin und Professor Dr. Reinhardt-Charlottenburg aus. Letzterer teilte noch mit, daß der gegenwärtige preußische Kultusminister von Trott zu Solz noch als Oberpräsident für die Provinz Brandenburg den Hauptausschuß für olympische Spiele zur Förderung der Leibesübungen gebildet habe, dessen

Der schwarze Prinz.

Novelle von Wilhelm Bergsoe.

Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Dänischen. Von Mathilde Mann.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Er hatte aber kaum eine Viertelmeile zurückgelegt, als ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf schoß: hatte Diestler auch wohl alle Zwiebeln auf das kleine Magazin gebracht, und waren sie dort sicher verwahrt? Eine unbeschreibliche Angst überkam ihn. Er konnte es nicht fassen, wie er nur so unbedacht sein konnte, die Zwiebeln nicht vor der Abreise genau nachzuzählen. Es lag ja so nahe, daß van Dyk alles daran setzen würde, sich durch Gewalt oder List eine von diesen kostbaren Zwiebeln zu verschaffen. Schnell entschlossen öffnete er das Wagenfenster und befahl dem erstaunten Postillon, umzuwenden und kurz vor Haarlem zu halten. Hier stieg er aus und gelangte durch entlegene Gassen unbemerkt an sein großes, am Markte belegenes Grundstück.

Das kleine Magazin, das sich in der Mezzanin-Etage über den Kontorlokalen im im ersten Stockwerke befand, war van Gelderns Heiligtum. Hier wurden nämlich die kostbarsten Blumenzwiebeln aufbewahrt, und wenn er sich so recht seines Einflusses auf den Blumenmarkt rühmen wollte, pflegte er wohl die fremden Agenten durch diese langen, niedrigen Säle zu führen, wo die einen Wert von vielen hunderttausend Gulden repräsentierenden Zwiebeln auf langen eichenen Borten aufgestapelt lagen.

Wollte er aber jemand so recht imponieren, so öffnete er mit der gleichgiltigen Miene von der Welt die Türen zum Magazinkontor, einem Raume, der mit königlicher Pracht ausgestattet war und in dem Proben der edelsten Sorten in großen, bunten Marmorschalen ausgebreitet lagen. Außer dem Preise einer jeden Zwiebel erblickte man hier die Namen der Könige und Fürsten, die sich in der angenehmen Lage befunden hatten, diese Riesensumme zu zahlen. Heute war es aber durchaus nicht van Gelderns Absicht, jemanden zu imponieren — im Gegenteil! Der lange, niedrige Raum nahm sich beim Schein der Wachskerze, die er angezündet hatte, merkwürdig tot aus, und erst im Magazinkontor mit seinem eleganten Komfort verließ ihn das unheimliche Gefühl, das sich seiner beim Eintritt bemächtigt hatte.

van Geldern zündete die Wachslichter in den schweren silbernen Armleuchtern an, die auf dem Schreibtisch aus Ebenholz standen, und überzeugte sich in aller Eile, daß der alte Diestler die kostbaren Zwiebeln mit lobenswerter Sorgfalt auf einem kleinen runden Tisch neben der Kontortüre aufgestapelt hatte. Leuchtenden Blickes betrachtete van Geldern die vielen kleinen Papierdüten, von denen eine jede eine wertvolle Vermehrung seines Vermögens bedeutete. Dann trug er den kleinen Tisch eigenhändig in das Magazinkontor und schloß die Tür sorgfältig ab. Schließlich zündete er auch die Lichter in den übrigen Leuchtern an und begann mit dem ganzen Eifer eines Geizhalses, die Düten zu zählen — sie waren alle da, der alte Diestler hatte ihn nicht betrogen! van Geldern zog seine mächtige, diamantenbesetzte Uhr hervor und lehnte sich behaglich in den weichen Polstern des Stuhles zurück. Die Uhr war halb elf, und erst um Mitternacht sollte der Postillon auf derselben Stelle halten, wo er ihn verlassen hatte. Es war also Zeit genug, eine Pfeife zu rauchen und von den Mühen und Anstrengungen des Tages auszuruhen.

Gerade als van Geldern die Pfeife ans Licht hielt, hörte er von draußen einen scharfen, klirrenden Ton, der wie ein zurückschnellender Stahlbogen klang. van Geldern fuhr zusammen. Unwillkürlich mußte er an den Pfeil denken, von dem van Dyk heute morgen gesprochen hatte, und eine namenlose Angst überkam ihn. Aber schon im nächsten Augenblick erwachte sein Argwohn. Konnte hier nicht irgend jemand verborgen sein? Ohne langes Besinnen ergriff er den Armleuchter, öffnete die Tür und starrte unruhigen Blickes ins Magazin hinaus. Beim Schein des flackernden Kerzenlichtes entdeckte er bald die Ursache des eigentümlichen Tones, den er vorhin gehört hatte: das Schloß der Tür, die zum Magazin führte, war aufgesprungen. Sorgfältig verschloß van Geldern die Tür von neuem; jetzt hatte er freilich seine Fassung wiedergewonnen, aber das Ereignis hatte ihn doch besorgt gemacht, und deswegen beschloß er, seinen Schatz an einem Ort zu verbergen, wo er einer solchen Gefahr nicht ausgesetzt war.

Unter dem Flügel, der an das kleine Magazin stieß, hatte van Geldern ein feuerfestes, unterirdisches Gewölbe aufmauern lassen, das durch eine enge Treppe mit dem Magazinkontor in Verbindung stand. Ein solches Gewölbe war in jenen Zeiten, wo es weder Banken noch Sparkassen gab, eine höchst zweckmäßige Einrichtung. Es handelte sich nur darum, das Vorhandensein desselben mit dem tiefsten Geheimnis zu umgeben. Das war auch hier der Fall: von dem ganzen Kontorpersonal war der alte Buchhalter der einzige, der darum wußte. van Geldern packte alle Zwiebeln vorsichtig in einen Korb, öffnete einen eisernen Schrank, nahm einen künstlich geformten Schlüssel heraus, zündete das kleine Wachslicht wieder an und schlich wie ein Dieb nach dem großen Kamin. Hier schob er eine Platte von der polierten Eichenpanelung zurück, kroch mit unendlicher Beschwerde durch die enge Öffnung und stieg keuchend die schmale Wendeltreppe hinab. Mit einer staunenswerten Sicherheit, die davon zeugte, daß sein Besuch an diesem Orte kein ganz seltener war, fand er die Verzierung, hinter der das Schlüsselloch in der mächtigen eisernen Tür verborgen war; lautlos drehte sie sich in ihren schweren Hängen, und van Geldern empfand eine heimliche Freude über sein sicheres Versteck. Hier war alles finster, kalt und verschlossen, wie er selbst. Freilich lag in der lautlosen Stille der Nacht, in der naßkalten, dumpfen Luft, wie in den flackernden Schatten, die sich bald hier, bald dort abzeichneten, etwas Unheimliches, Gespensterhaftes, was ihn veranlaßte, die Tür mit größerer Sorgfalt als gewöhnlich hinter sich zu schließen. Erst, als er sich gründlich überzeugt hatte, daß sowohl das Schloß als alle Riegel in Ordnung waren, atmete er erleichtert auf und öffnete den großen Geldschrank, der die ganze Hinterwand des Gewölbes einnahm. Dieser Geldschrank war van Gelderns eigentliches Herz, und welch inhaltsvolles, reiches Herz war er! In langen Reihen stand Beutel neben Beutel mit abgezählten Dukaten, kalt und gefühllos, und doch konnte man mit dem Inhalt eines einzigen dieser Säcke mehr Seufzer stillen, mehr Tränen trocknen, als van Geldern ahnte! So sentimentale Gedanken kamen ihm aber nicht in den Sinn! Seine spähenden Blicke glitten langsam über die goldgefüllten Beutel dahin. Dann sah er nach, ob sie mit der Zahl stimmten, die inwendig an der Tür angebracht war, und schließlich machte er sich daran, die oberste Borte auszuräumen um Platz für seinen Korb mit den Zwiebeln zu schaffen.

Die Arbeit war indessen keine ganz leichte, denn die Goldsäcke hatten ein ziemliches Ge-

Hauptaufgabe die Gewinnung der schulentklassenen Jugend für die deutsche Turnsache sei. In diesem Sinne sollten sich auch die nächsten Aufgaben der deutschen Turnerschaft bewegen. (Lebh. Beifall.) — Die Hauptversammlung stimmte in dieser Beziehung zwei **Anträgen** zu, die es den Vereinen der deutschen Turnerschaft und der „Deutschen Turnzeitung“ zur Pflicht machen, die Jugend und vor allem die Fortbildungsschüler für die Turnsache zu gewinnen. — In Sachen des **Kinderturnens** wurde neben den von Professor Keßler-Stuttgart vorgelegten Leitsätzen noch folgender **Antrag** des Professors Berger-Magdeburg angenommen: „1. Der Ausschuß legt den größten Wert darauf, daß auch die Turnvereine, welche bisher ihre Zöglinge und Mitglieder nur turnerisch beschäftigt haben, auf die allgemein geistige und sittliche Erziehung ernstlich bedacht sind. 2. Der Ausschuß beauftragt seinen Vorstand, an die Turnvereine in der „Deutschen Turnzeitung“ einen Aufruf zu erlassen, der aufgrund der Arbeiten des Unterausschusses und der Leitsätze Keßler die Vereine auffordert, die Arbeit für die schulentlassene Jugend ernst und auf gesunden Erfolg versprechender Basis in die Wege zu leiten.“

Es folgte dann die Verteilung der Gaben aus der **Dr. Goetz-Stiftung.** Es erhielten zum Bau von Turnhallen 2c. größere Beihilfen die Vereine in Ahrenböck, Brake, Hemer i. Westf., Nahnor bei Hohenlimburg, Kotzenau in Böhmen, St. Ingbert (Pfalz), Grafing (Oberbayern), Rudolstadt, Leipzig-Schleußnig, Lengenfeld und einige kleinere Orte im Gesamtbetrage von etwa 5000 Mark. — Im Anschluß daran wies Häubler-Nürnberg auf die Lech-Überschwemmungen hin, die den Turnverein Landsberg schwer geschädigt hätten. Die Hauptversammlung beschloß eine entsprechende Unterstützung. — Längere Erörterungen zeitigte die Frage, in welcher Weise sich die deutsche Turnerschaft an der **internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden** beteiligen solle. Der Vorsitzer Dr. Goetz-Leipzig protestierte gegen die Bezeichnung der Abteilung für Leibesübungen als Abteilung für Sport-Hygiene. Mit Sport habe die deutsche Turnerschaft nichts zu tun, und die Hygiene hänge mehr mit dem Turnen als mit dem Sport zusammen. Immerhin wolle man sich aber beteiligen und 4000 Mark bewilligen. Einen dahingehenden **Antrag** begründete Fickenwirth-Dresden, worauf die Versammlung die Kosten bewilligte unter der Voraussetzung einer dem Umfange und der Bedeutung der deutschen Turnsache entsprechenden Position in dem allgemeinen Ausstellungsbilde. Auch wurde unter dieser Voraussetzung **Dresden** zum Tagungsort für den nächstjährigen deutschen Turntag gewählt. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Die Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft beschloß mit Einmütigkeit, das nächste **deutsche Turnfest im Jahre 1913 in Leipzig** abzuhalten und benachrichtigte hiervon in einem Telegramm den Leipziger Rat. Für das Jahr 1918 ist **Straßburg** in Aussicht genommen worden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 24. Juli. (Verschiedenes.) Gestern früh schlug ein Blitzstrahl in den Turm der katholischen Kirche zu Wittenburg ein. Da der spärliche Luftzutritt die Entwickelung des Feuers hemmte, gelang es der Wittenburger Feuerwehr mit leichter Mühe, den Brand zu dämpfen. — Die Ansiedlungskommission hat die 2135 Meter lange Pflasterstraße Rosenthal-Trzianno fertiggestellt und dadurch nicht nur den Rosenthaler Ansiedlern, sondern auch den Besitzern in Trzianno eine feste Wegeverbindung mit der Chaussee Briesen-Rheinsberg geschaffen. Für die in der Feldmark Trzianno liegende Pflasterstraße haben Kreis und Provinz größere Beihilfen zugesagt; die Gemeinde hat nur den Grund und Boden und die nötige Sandunterbettung kostenfrei hergegeben. — Die Jagd auf dem größeren der beiden gemeinschaftlichen Jagdbezirke in der Gemeinde Hochdorf ist für 170 Mark jährlich an Herrn Rittergutsbesitzer v. Slaski-Orlowo verpachtet; bisher betrug der Pachterlös nur 50 Mk. jäährlich.

Konitz, 23. Juli. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Bruno Dütschke-Adl.-Neukirch hat seine 1600 Morgen große Besitzung an Herrn Hoffmann in Bütow i. Pom. für 420 000 Mark verkauft.

Marienburg, 21. Juli. (Verschwunden) ist seit heute Morgen der Zigarrenhändler Reinhold Taube, der in der Langgasse hierselbst ein Zigarrengeschäft betrieb. Heute Nachmittag gegen 6 Uhr wurden seine Kleider mit dem vollen Inhalt ihrer Werte, wie Uhr, Portemonnaie, Briefschaften usw. gefunden. Jedoch fand man nicht Chemisett und Kragen und das Unterzeug. Es ist anzunehmen, daß den T. eine unheilbare Krankheit in den Tod getrieben hat.

23. Juli. Die Leiche des seit vorgestern verschwundenen Zigarrenhändlers Berthold Taube wurde heute in der Nogat aufgefischt. Der Ertrunkene wurde mit überkreuzten Armen und mit fehlenden Unterkleidern aufgefunden.

Marienburg, 21. Juli. (Verschiedenes.) Beim Pferdeschwemmen in der Nogat gerieten zwei Pferde des Besitzers Johannes Wiebe in Gr.-Schardau in eine tiefe Stelle und ertranken. Die Tiere hatten einen Wert von 1000 Mark. — Ein Lehrkursus für Bienenzucht fand in Tralau bei Marienburg statt. Es nahmen an ihm elf Kursisten teil. In dem zehntägigen Kursus wurde über alles Wissenswerte in der Imkerei, namentlich über die Königinnenzucht unterrichtet. — Beim Feueranzünden mit Petroleum verunglückte in Wiedau die Schülerin Martha Kolodzinski, sodaß sie ihren Verletzungen erlag.

Danzig, 22. Juli. (Die Ausstellung von Gesellen-Prüfungsstücken) wird in der Zeit vom 24.—31. Juli in der westpreußischen Gewerbehalle am Schüsseldamm stattfinden. Am Sonntag, den 31. Juli, sollen die besten Arbeiten prämiiert werden. Der Eintritt ist frei.

Danzig, 23. Juli. (Verschiedenes.) Herr 1. Bürgermeister Scholtz wird Anfang nächsten Monats von Magdeburg nach Danzig übersiedeln und zwar hat unser neues Stadtoberhaupt seinen Wohnsitz in Langfuhr gewählt, wo er im Ferberweg wohnen wird. — Etwa 100 Ärzte und Führer deutscher Sanitätskolonnen werden am 26. d. Mts. hier eintreffen und bis 28. sich in Danzig aufhalten. — Die vorgestern auf der Westerplatte angeschwemmte Leiche ist als die des Fischers Hermann Mater aus Krakau, der am 25. Februar beim Fischen ertrunken ist, festgestellt. — Infolge eines Insektenstiches hat sich der Eisenbahnarbeiter Franz Kowalk in Neufahrwasser eine Blutvergiftung am Kopfe zugezogen, die seinen Tod zurfolge hatte.

Zoppot, 21. Juli. (Eine Spielergesellschaft) wurde letzte Nacht hier aufgehoben. Sie wendete sich an minder gut gestellte Kreise, u. a. wurden einem Kellner 100 Mark abgenommen. Die Beteiligten sind festgestellt. Zwei von ihnen scheinen von auswärts zugereiste Berufsfalschspieler zu sein.

Schulitz, 22. Juli. (Verdorbene Fische. Ermittelter Fahrraddieb.) Auf dem Wochenmarkt sind dem Fischer J. O. in Schulitz von der Polizei eine größere Menge Fische beschlagnahmt und vernichtet worden, da dieselben verdorben waren und auch nicht das vorschriftsmäßige Maß hatten. — Am 10. März d. Js. wurde dem Bahnbeamten Wilhelm Thober aus Podgorz bei Thorn, gelegentlich seines Aufenthaltes in Schulitz, sein neues Fahrrad im Wert von 150 Mark gestohlen. Dem Polizeiwachtmeister Dahlmann ist es nun gelungen, den Dieb in der Person des früheren Bahnarbeiters Albert N. zu ermitteln. Auf die Ermittelung des Täters waren 30 Mark Belohnung ausgesetzt.

Hohensalza, 22. Juli. (Bautätigkeit.) Infolge des Einbruchs der Wassermassen in die hiesigen Salzbergwerke und des im Frühling vorigen Jahres erfolgten Einsturzes eines Teiles der Marienkirche ruhte die Bautätigkeit fast gänzlich. Mit der Zeit hat man jedoch zu dem seinerzeit unsicheren Erdboden wieder Vertrauen gefaßt und läßt wahre Prachtbauten ausführen. Die dritte Stadtschule am Adalbertdenkmal ist beinahe vollendet, die Knabenmittelschule stellt sich dem Amtsgericht, der Synagoge und dem Kreisständehaus, in deren Nähe sie steht, ebenbürtig zur Seite, und der Erweiterungsbau des Vereinshauses „Stadtpark“ im Zentrum der Stadt schreitet rüstig fort.

Bromberg, 23. Juli. (Gestorben) ist im vollendeten 76. Lebensjahre der Rentner Otto Grunwald, welcher bis zum Jahre 1903 Firmeninhaber der Gruenauerschen Buchdruckerei (Verlag der „Ostdeutschen Presse“) gewesen ist.

[] **Luisenfelde** (Bez. Bromberg), 24. Juli. (Verschiedenes.) In der benachbarten Ansiedlung Standau wollte der Ansiedler B. ein Fohlen von der Mutterstute absetzen. Das Pferd wurde aufgeregt und zerfleischte ihm den Arm bis auf den Knochen. Es ist zu hoffen, daß der Arm wiederhergestellt wird, es dürfte allerdings längere Behandlung nötig sein. — Pfarrer Ademeit ist auf 4 Wochen beurlaubt und wird in seinen Dienstgeschäften von Pfarrer Melke in Radewitz vertreten. — Das Sommerfest des hiesigen Landwehrvereins wird am 7. August stattfinden. — Der ausländische Arbeiter Franz Nalepa wurde polizeilicherseits festgenommen und an das Amtsgericht abgeliefert. N hatte in Zduny dem dortigen Postpächter eine ganze Anzahl Kleidungsstücke gestohlen und damit das Weite gesucht.

Gnesen, 22. Juli. (Trübe Erfahrungen) machte ein Berliner Arbeiter, welcher nach Argenau zu seiner Frau mit seinen Ersparnissen fahren wollte, auf dem Bahnhofe in Posen. Dortselbst gesellten sich zu ihm zwei „feine Herren“, welche mit dem Arbeiter Freundschaft schlossen und denselben derartig traktierten, daß er einschlief. Bei dieser Gelegenheit entwendeten sie ihm 140 Mark und seine Uhr. Auf dem Bahnhofe in Gnesen bemerkte der Arbeiter seinen Verlust und zeigte solchen der hiesigen Polizeibehörde an.

Gnesen, 23. Juli. (Pilzvergiftung.) In der Familie des Schmiedemeisters Baum in Talsee sind die Ehefrau, ein 17jähriger Sohn, zwei Töchter und der Lehrling vom Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt. Baum hatte seinem Sohn untersagt, Pilze zu suchen, weil dieser die Pilzsorten nicht genügend kannte. Nachdem aber doch eine Menge gesammelt war, wurde ein Abendbrot davon bereitet; der Vater aß aber nicht mit. Die Erkrankten wurden nach Bethesda übergeführt. Dort sind der Sohn und eine sechsjährige Tochter bereits gestorben. Der Lehrling liegt schwer krank, während die Frau sich auf dem Wege der Besserung befindet. — Auch in Popowo sind drei Kinder an Pilzvergiftung gestorben, zwei weitere Personen liegen schwer krank darnieder.

Posen, 25. Juli. (Endlich der Richtige?) Der seit einigen Jahren gesuchte Raubmörder und Brandstifter Sternickel soll angeblich wieder einmal und zwar von einem Gnesener Gendarmeriewachtmeister in Arkusdorf bei Gnesen verhaftet worden sein. Sternickel war bei einem Besitzer als Knecht beschäftigt. Der Steckbrief des gesuchten Raubmörders soll genau auf ihn passen. Da er sich bereits seit einigen Tagen in Haft befindet, scheint man auzunehmen, daß es sich tatsächlich um den richtigen Sternickel handelt.

Samter, 21. Juli. (Schwerer Unfall.) Das $1^1/_2$ Jahre alte Kind des Arbeiters Kieronczyk wurde auf dem Kirchplatz von einem Lastfuhrwerk überfahren und war sofort tot. Den Kutscher trifft keine Schuld.

Aus der Provinz Posen, 21. Juli. (Verschiedenes.) Die älteste Person der Stadt Znin, die Kaufmannswitwe Fuchs, ist dieser Tage im Alter von 106 Jahren verstorben. Sie erfreute sich bis zu ihrem Tode geistiger Frische. — Die königl. Ansiedlungskommission wird der Kreisstadt Schmiegel das Nitscher Schloß mit $12^1/_2$ Morgen Land für 23 000 Mark überlassen. Es sollen darin eine landwirtschaftliche Winter- und landwirtschaftliche Haushaltungsschule errichtet werden. — Der neunjährige Sohn des Eigentümers Schulz in Behle bei Schönlanke ist beim Hüten des Viehes in einem Bruchloche ertrunken.

Stettin, 20. Juli. (Drei Personen ertrunken.) Der Dampfer „August Bords“ mit einer Ladung Holz der Wolgaster Holzindustrie von Riga kommend, geriet des großen Tiefganges wegen zwischen Peenemünde und Hollendorf auf Grund. Um einen Notanker auszubringen, bestiegen drei Mann der Besatzung das Boot; alle drei Insassen fielen ins Wasser. Trotz sofortiger Rettungsversuche der Mannschaft des Dampfers versanken sie in die Fluten. Die Ertrunkenen sind: der erste Offizier Pust aus Warnemünde, der zweite Offizier Range aus Neuendorf bei Barth und der Matrose Hermann Erichson aus Rostok. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. Juli. 1909 Abzug der ausländischen Besatzungstruppen von Kreta. 1906 † Leopold Bode, Historienmaler. 1903 † Feldmarschall-Leutnant Freiherr von Weckbecker in Helenenthal. 1902 Deutsches Bundessängerfest in Graz. 1867 † Otto I., König von Griechenland, zu Bamberg. 1866 Friedenspräliminarien zu Nikolsburg. 1866 Treffen bei Roßbrunn. 1865 * Herzogin Marie von Anhalt, geb. Prinzeß Marie von Baden. 1581 Das Haager Manifest, die Staaten der Utrechter Union sagen sich von Spanien los. 1564 † Kaiser Ferdinand I.

Thorn, 25. Juli 1910.

— (Pontonierübung.) Das schlesische Pionier-Bataillon Nr. 6 aus Neisse, welches hier an den Pontonierübungen auf der Weichsel teilgenommen hatte, ist heute Vormittag mittelst Sonderzuges nach der Garnison zurückgekehrt. Die von einem hiesigen Unternehmer bespannten Pontonwagen, auf denen man bereits die neuen Halbpontons sehen konnte, wurden morgens nach dem Hauptbahnhof geschafft.

— (Anrechnung der Militärdienstzeit der Militäranwärter auf das Besoldungsdienstalter.) Der Reichstag hatte in seiner letzten Tagung einen Antrag angenommen, durch den die Reichsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß in allen Bundesstaaten über die Anrechnung der Militärdienstzeit der Militäranwärter auf das Besoldungsdienstalter gleichmäßige Grundsätze aufgestellt würden. Daraufhin haben Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Bundesstaaten stattgefunden, welche zu der Erwartung berechtigen, daß in absehbarer Zeit eine völlige Übereinstimmung erzielt sein wird. Im Reich und in Preußen ist die Frage bereits nach einheitlichen Grundsätzen geregelt, und zwar in Preußen auf dem Wege der Verordnung und im Reich durch eine Auslegung der betreffenden Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes. In mehreren Bundesstaaten beruht jedoch die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter auf landesgesetzlichen Bestimmungen, die nun erst durch entsprechende Vorlagen geändert werden müssen. Es wird sich daher in diesen Bundesstaaten die Angelegenheit nicht so schnell erledigen lassen, wie in solchen, die eine Änderung auf dem Wege der Verordnung bewirken können. Es handelt sich dabei um die Frage, ob bei Berechnung der Dienstzeit auch die Zeit in Anrechnung kommen soll, während welcher ein Beamter als anstellungsberechtigte, ehemalige Militärperson nur vorläufig auf Probe im Zivildienst beschäftigt worden ist. Für das Reich und für Preußen sind alle Einschränkungen, welche durch verschiedene Auslegung dieser Bestimmung vorgenommen waren, aufgehoben worden.

—(Verband ostdeutscher Industrieller.) An der am 20. Juli in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung nahmen die Herren Geheimer Baurat Schrey-Danzig als Vorsitzer, Schneidemühlenbesitzer Apreck-Danzig, Fabrikbesitzer Dr. Eschenbach-Zanow (Pomm.), Fabrikdirektor Fischer-Königsberg (Pr.), Fabrikdirektor Klosmann-Montwy, Direktor Koch-Danzig, Fabrikbesitzer Dr. Levy-Hohensalza, Fabrikbesitzer Reincke-Stolp (Pomm.), Kommerzienrat Schottler-Lappin (Wp.), Konsul Sieg-Danzig und der Verbandssyndikus Dr. John-Danzig teil. Von den Eingängen und Erledigungen seit der letzten Sitzung seien erwähnt: Der Verbandssyndikus hat in der Festschrift des Vereines deutscher Ingenieure anläßlich der Ende Juni in Danzig abgehaltenen 51. Hauptversammlung des Vereins einen längeren Aufsatz über die ostdeutsche Industrie veröffentlicht. Von diesem sind Sonderabdrücke erschienen. — Zahlreichen Verbandsmitgliedern sind Auskünfte und Gutachten erteilt worden. — Wegen der Zuweisung behördlicher Aufträge an die östliche Industrie hat der Verband wiederum Schritte getan. — Die gemäß dem Beschlusse der vorigen Sitzung entworfene Denkschrift: „Kaufet im Osten“ wird in ihrer endgiltigen Fassung festgesetzt. Die Denkschrift soll an alle staatlichen Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden, an die Stadtverordnetenversammlungen der östlichen Provinzen, sowie an die inbetracht kommenden privaten Körperschaften gesandt, außerdem in möglichst weiten Kreisen des Publikums verbreitet werden. — Der vom Verband aufgestellte Entwurf eines Lehrvertrages nebst einem Entwurf von allgemeinen Bedingungen für die Annahme von Fabriklehrlingen ist, in einigen Punkten angeändert, neugedruckt worden. Es wird beschlossen, ihn denjenigen Verbandsmitgliedern, welche Fabriklehrlinge ausbilden, zu übersenden. Ferner soll den Regierungspräsidenten des Verbandsgebietes ein Abdruck übermittelt werden. — Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung soll am 6. und 7. Oktober in Stolp (Pomm.) stattfinden. Im Anschluß an die eigentliche Mitgliederversammlung wird von berufener Seite ein öffentlicher Vortrag über „Die Reichsversicherungsordnung“ gehalten werden. — Obwohl der Bezirkseisenbahnrat in seiner letzten Sitzung einen Antrag des Verbandes, betr. Ausdehnung des Ausnahmetarifs 1 d für Zellulosehola auf gewisse Stationen in Westpreußen und Pommern mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt hat, soll auf Ersuchen der beteiligten Verbandsmitglieder in Pommern die Angelegenheit weiter verfolgt werden. — Die übrigen Beratungsgegenstände waren vertraulicher Art. — Nächste Vor-

---

wicht, und van Geldern mußte sich beeilen, wenn er den Wagen nicht allzu lange warten lassen wollte. Gerade, als er den letzten Beutel aus der Borte nahm, riß das Band und ein Strom klingender Dukaten rollte über den fliesenbedeckten Boden des Gewölbes dahin. van Geldern griff nach dem Wachslicht und bückte sich, um das Geld aufzusammeln, in seiner Hast stieß er aber das Licht um, sodaß finstere, rabenschwarze Nacht ihn umgab. Wütend tappte er sich bis an den kleinen Tisch, wo das Feuerzeug lag; als er aber die Dose öffnete, fand er nur einen Stahl und einen Stein darin, die Schwefelfäden waren alle verbraucht. Dies war ja nun freilich eine Bagatelle, über die van Geldern sich ja eigentlich nicht hätte zu ärgern brauchen, umsoweniger, als er selber schuld daran war, — aber er tat es doch. Wutentbrannt warf er das Feuerzeug an die Erde. Dann tastete er sich bis zur Tür, mit dem verdrießlichen Bewußtsein, daß er sein Allerheiligstes in einem sehr wenig geschäftsmäßigen Zustand zurücklassen mußte. Mit der Örtlichkeit genau vertraut, fand er die Tür bald, steckte den Schlüssel ins Schloß und versuchte ihn umzudrehen; es war aber, als stände er vor einer unbeweglichen Mauer — die schwere Eisentür rüttelte und rührte sich nicht. van Geldern kannte das künstliche Schloß zu genau, — ein Irrtum konnte hier nicht vorliegen — die Riegel waren gewiß schuld daran, — er hatte sie im Dunkel wohl noch nicht genügend zurückgeschoben! Zu seiner Überraschung war aber kein Riegel vorgeschoben. Trotzdem ließ sich die Tür nicht öffnen. Vorsichtig zog er den Schlüssel heraus, steckte ihn wieder hinein und drehte ihn noch einmal herum; aber der Bart des Schlüssels faßte nicht. van Geldern hatte ein Gefühl, als wenn er ihn in der Luft herumdrehte, — als habe eine unsichtbare Hand das Schloß entfernt.

Ein Gefühl unsagbarer Angst überkam van Geldern, während der kalte Schweiß ihm von der Stirn perlte. Woran konnte es nur liegen, daß der Schlüssel nicht schließen wollte! Welche dämonische Macht hatte diese stahlfesten Federn gelöst, dies Meisterstück der Schmiedekunst unbrauchbar gemacht? Trieben hier böse Rachegeister ihr Spiel, oder war das Ganze nur eine Ausgeburt seiner erhitzten Phantasie? Diese Fragen durchkreuzten in wirrer Aufeinanderfolge das Gehirn van Gelderns, der sich, erschöpft von den fruchtlosen Bemühungen, stöhnend auf dem einzigen Stuhl des Gewölbes niedergelassen hatte.

Dort ruhte er in dem weichen Sammetpolster, und doch war es ihm, als säße er auf Kohlen. Grübelnd stützte er sein Haupt in beide Hände. Plötzlich stieß er einen Freudenschrei aus — jetzt wußte er, woran das Ganze lag! Den Schlüssel — es war ein Hohlschlüssel — hatte er in seiner Rocktasche gehabt. Wie leicht konnte sich nicht ein wenig Schnupftaback oder eine andere unbedeutende Kleinigkeit darin festgesetzt haben! Hastig riß van Geldern seine Busennadel aus dem Jabot und steckte sie in die Höhlung des Schlüssels. Aber ach! die Nadel war etwas zu kurz, — und dies „klein wenig“ war entscheidend.

Er grübelte nach, dann riß er einen Spahn aus dem Korbe, steckte ihn in den Schlüssel und überzeugte sich, daß sich ganz oben in seinem Rohre wirklich ein harter, glatter Gegenstand befand: — jetzt konnte er sich den ganzen Zusammenhang erklären: bei Tische hatte er einige Zuckerkügelchem vom Dessert genommen, um den grünen Papagei damit zu necken. Eine von ihnen mußte in seine Rocktasche geraten sein, hatte sich dort im Schlüssel festgesetzt und war jetzt schuld daran, daß der Bart nicht fassen wollte. Wie wunderbar und unbegreiflich können doch die unbedeutendsten Kleingkeiten oft in das Leben des Menschen eingreifen, selbst wenn er van Geldern heißt und über Millionen verfügt! Eine einzige kleine Zuckerkugel versperrte die eiserne Tür — Scheidewand zwischen einem Leben voll der üppigsten Schwelgerei und — dem bitteren Hungertode! —

Eine namenlose Angst überfiel van Geldern bei diesem Gedanken! Stöhnend warf er sich in den weichgepolsterten Lehnstuhl, auf dem er so manche Stunde in stolzer Freude über seine zusammengescharrten Schätze verbracht hatte. Er, van Geldern, und Hungers sterben! Sterben wie ein elender, armer Teufel, und noch dazu mit all dem klingenden Gold zu seinen Füßen! Nein, das war ja ein Ding der Unmöglichkeit! Dann konnte es ja keine Gnade, keinen Himmel, keinen milden barmherzigen Gott geben! Hier hielt van Gelderns Gedankengang inne. Ein milder, barmherziger Gott? — Hatte er selber je Milde und Barmherzigkeit geübt? Hatte er einem einzigen Menschen geholfen, selbst in der brennendsten Not? Diese Gedanken standen mit brennender Schrift vor seiner Seele. Eine innere Stimme fragte eindringlich, und er mußte „nein“ antworten! Nein und immer wieder nein! Und er dachte weiter: er kannte kein Gottvertrauen, er hatte nichts von der Gnade und Erlösung durch Gott zu hoffen! Praktisch, wie er war, stellte er Berechnungen an, wie lange es voraussichtlich währen möchte, bis man ihn vermissen würde. Das Resultat war aber vernichtend: Doris, die ja natürlich nach ihm fragen würde, hatte er eingesperrt; Palembang war fortgelaufen, weil er ihn mißhandelt hatte, und der alte Buchhalter würde ihn erst in acht Tagen vermissen. Acht Tage! — van Geldern schauderte.

Erinnerte sich, einmal gelesen zu haben, daß ein Mensch sieben Tage ohne Nahrung leben könne, daß er aber schon am fünften geistig und körperlich gänzlich heruntergekommen sei. Also fünf Tage! van Geldern bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus, das in dem gewölbten Kellerraum unheimlich widerklang. Aber darauf achtete er nicht! Es war ihm wie eine Erlösung, weinen zu können, und er schluchzte wie ein Kind. Plötzlich kam ihm ein Gedanke — van Dyk! Welch wunderbaren Eindruck hatte doch dieser Mann und sein ganzes energisches Auftreten auf ihn gemacht! „Nur, wer imstande ist, das Kleine zu besiegen, ist würdig, groß genannt zu werden,“ hatte van Dyk gesagt. War es denn nicht möglich, diese unbedeutende Kleinigkeit aus dem Wege zu räumen, die ihm den Weg zum Leben versperrte, zu einem Leben, von dem er so ungern jetzt Abschied nahm? van Geldern grübelte, aber so sehr er auch sein Gehirn zermarterte, fand er doch kein Mittel und keinen Weg. Plötzlich fuhr er aber mit einem Freudenschrei auf — jetzt hatte er es gefunden!

(Fortsetzung folgt.)

standssitzung: Mittwoch, den 17. August d. Js. in Danzig.

— (Bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung für Veteranen) aus den Feldzügen von 1870/71 ist es vorgekommen, daß die ehemaligen Kriegsteilnehmer die zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Ausweispapiere nicht beibringen konnten, weil die Truppenteile, denen sie während des Feldzuges angehört haben, nicht mehr bestehen. In solchen Fällen ist, nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der Militärpaß als ausreichender Ausweis zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung anzusehen. Stempelungen und Bescheinigungen, die von den Fahrkartenausgaben auf den Ausweisen zum Nachweis der gelösten Fahrkarten vorzunehmen sind, dürfen in solchen Fällen in den Militärpässen angebracht werden.

— (Zugverspätung.) Der Personenzug 242 von Insterburg traf heute früh mit 1½stündiger Verspätung hier ein. Infolge eines Maschinendefektes mußte der Zug zwischen Hohenkirch und Briesen auf freier Strecke solange liegen bleiben, bis eine Ersatzmaschine eingetroffen war und den Zug nach Thorn brachte.

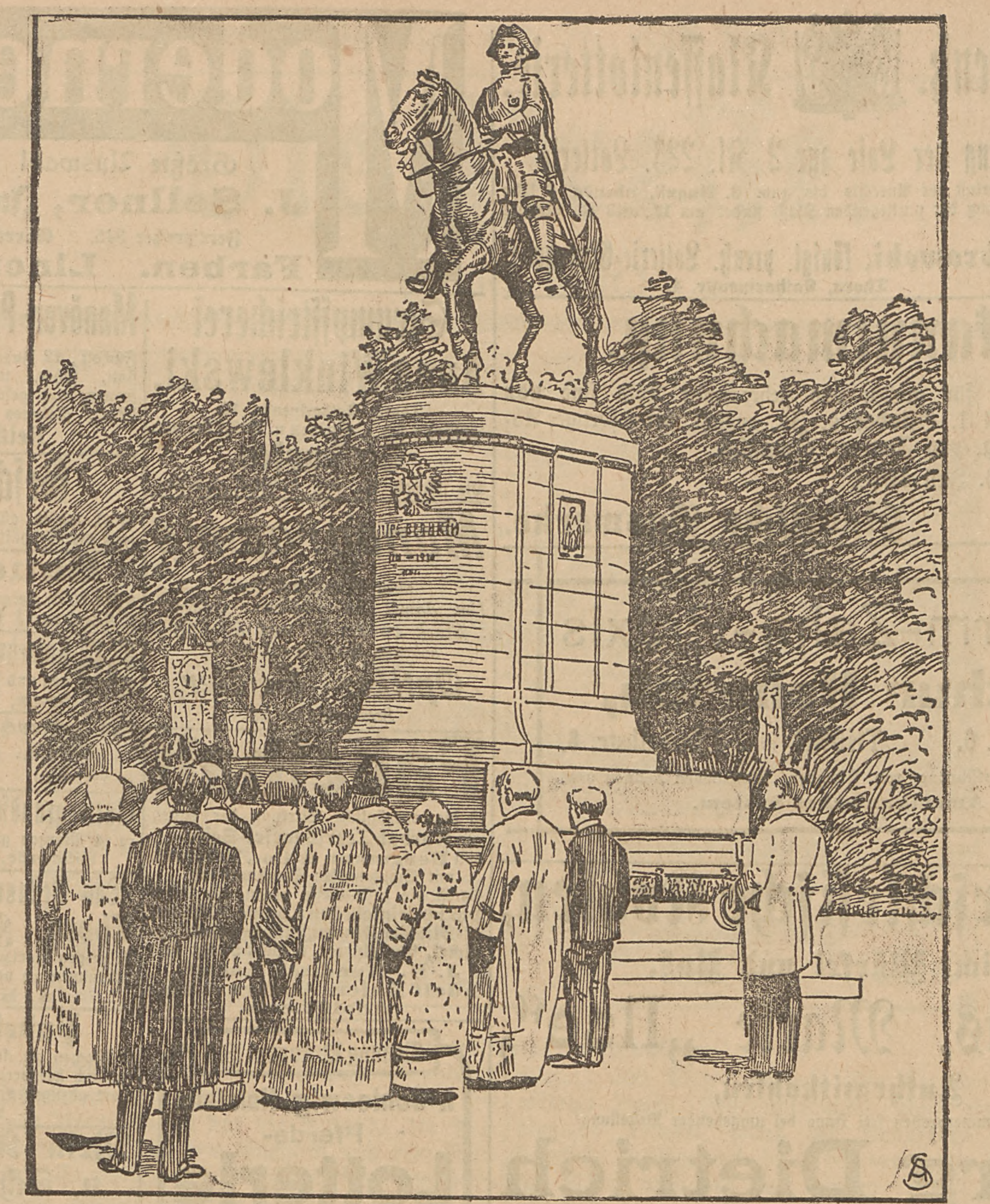
Kleine Sonnenfreunde.

Vor einigen Jahren machte ich, von Meran im Tirolerlande kommend, eine Wanderung durch das freundliche, aber reichlich sonnige Schnalsertal, links unter mir der rauschende Gebirgsbach, rechts die grauen, hoch aufstrebenden Felsen. Sinnend schreite ich dahin; auf einmal nehme ich vor mir ein Rascheln wahr, und blitzschnell schlüpft eine Eidechse über den Weg und verschwindet in einer Spalte des Gesteins. Bald sehe ich wieder eine am Felsen, aber erst dann, als sie infolge meiner Annäherung sich schnell fortbewegt. Und so zu wiederholten malen. Das Schnalsertal zeigt einen außerordentlichen Reichtum an Eidechsen, alle von grauer Farbe und daher von der Umgebung nicht leicht zu unterscheiden, — ein Mittel der Natur, die Tiere vor ihren Feinden zu schützen und andererseits ihrer lebenden Beute gegenüber unkenntlich zu machen und so ihre Ernährung zu sichern. Schutzfärbung nennt man diese Einrichtung und stellt sie der Mimicry an die Seite, die darin besteht, daß Tiere das Aussehen von Pflanzen oder anderen — gefürchteten — Tieren nachahmen, wodurch ebenfalls ein erhöhter Schutz für sie geschaffen ist. — Unsere zierlichen Eidechsen sind ausgesprochene Sonnenfreunde und suchen verborgene Schlupfwinkel erst auf, wenn sie eine Gefahr fürchten. Ihre Schnelligkeit ist bewundernswert; und doch gehören sie zu den Kriechtieren. Das könnte auf den ersten Blick wundernehmen. Doch auch die Schlangen bewegen sich schnell. Aber sie haben keine Beine, also ist ihre „schlängelnde" Bewegung als Kriechen zu bezeichnen. Nun, die Beine der Eidechsen dienen auch nicht zum Ausschreiten, Laufen oder gar Springen, sondern sind, seitlich heraustretend, nichts weiter als Stützen für den Körper; die eigenartige „schlängelnde" Bewegung finden wir gleichfalls bei den Eidechsen. — Kaum jemand wird diesen niedlichen Tierchen, trotzdem sie uns vielleicht einmal durch ihre Schnelligkeit erschrecken können, etwas zuleide tun; gehören sie doch übrigens zu den entschieden nützlichen Tieren, indem sie hauptsächlich von Insekten leben. Ja, man benutzte in früherer Zeit die Eidechsen sogar zerstückelt als Heilmittel gegen Aussatz und Hautkrankheiten verschiedener Art. — Mit der zweispaltigen langen Zunge, die weit vorgestreckt werden kann, fangen sie ihre Beute. Eigentümlich ist das Reproduktionsvermögen des langen, leicht brüchigen Schwanzes der Tiere. Er erneuert sich bald wieder, wenn er abgebrochen ist. Er derartige Fähigkeit findet sich bei den Tieren in umso größerem Maße, je tiefer sie in der Entwickelung stehen. So ersetzen Krustentiere, z. B. unser Krebs, die Beine, Schnecken die Fühler; und aus jedem Strahl eines Seesterns sowie den Teilungsstücken einer Meduse oder eines Blumentiers (Anthozoe, Polypen) entsteht wieder ein vollständiges Tier.

Professor Dr. K. F. Jordan.

Der Riesenbetrug an der Tucheler Kreissparkasse.

Der Kontrolleur der Kreissparkasse in Tuchel, Supplitt, der nach Unterschlagung von 102 500 Mark flüchtig geworden ist, hat die Defraudation, wie sich jetzt herausstellt, mit seltener Ruhe und Überlegung vorbereitet. Interessant ist, daß er den Betrug mit durchaus echten Unterschriften ausgeführt hat. Am 20. Juli erhielt die preußische Zentral-Genossenschaftskasse von der Kreissparkasse in Tuchel den Auftrag, den Betrag von 102 500 Mark an einen gewissen Froese in Schneidemühl für Rechnung des Wirtschaftsinspektors Brandt zur Regulierung einer Hypothek zu übersenden. Die Übersendung sollte natürlich auf Kosten der Sparkasse erfolgen. Das Formular der Sparkasse, auf dem dieser Auftrag geschrieben war, gab zu Bedenken keinen Anlaß, es war ordnungsmäßig. Der Auftrag trug die Unterschriften des Kontrolleurs Supplitt, des stellvertretenden Rendanten Gebhardt und noch eine dritte Unterschrift. Alle Unterschriften waren der Preußenkasse seit drei Jahren als berechtigt bekannt, wurden übrigens verglichen und für richtig befunden. Die Preußenkasse erledigte den Auftrag daher geschäftsmäßig. Der Auftrag wurde bestätigt, die Kasse sandte ein Avis an die Kreissparkasse, daß die Summe übersandt worden, und machte auch dem Vorsitzer der Kreissparkasse, dem Landrat, Mitteilung. Die Preußenkasse erhielt dann die Bestätigungen von Froese und dem Wirtschaftsinspektor Brandt aus Schneidemühl, daß sie die 102 500 Mark richtig erhalten hätten. Dann hörte die Preußenkasse von der ganzen Sache nichts, bis vor einigen Tagen ein Konto-Auszug verlangt wurde und die Kreissparkasse daraufhin erklärte, daß sie von dem Auftrage, 102 500 Mark an Froese zu senden, nichts wisse. Die Ermittelungen hatten inzwischen ergeben, daß dieser Wirtschaftsinspektor Brandt eigentlich der Kontrolleur der Tucheler Kreissparkasse war, der sich dem Hotelier Froese unter falschem Namen vorgestellt und das Geld an die Adresse des ahnungslosen Wirtes hatte schicken lassen. Supplitt hatte, um den Riesenbetrug auszuführen, nicht eine einzige Unterschrift gefälscht. Die Prüfung hat ergeben, daß sämtliche Unterschriften auf dem Auftrage an die Preußenkasse echt sind. Der stellvertretende Hauptrendant Gebhardt, der am Freitag in Berlin eingetroffen ist und dem das Schriftstück vorgelegt wurde, erklärte, daß seine Unterschrift zweifellos echt sei, daß er sich aber nicht erinnere, diesen Auftrag unterschrieben zu haben. Wie Supplitt es angestellt hat, die echten Unterschriften der anderen Beamten auf das



Die Enthüllung des Reiterstandbildes Peters des Großen in Riga.

Am 18. Juli wurde in Riga der zweihundertste Jahrestag der Vereinigung Livlands mit dem russischen Reiche gefeiert. Der Zar mit seiner Familie wohnte den aus diesem Anlaß veranstalteten glänzenden Festen bei, so auch der Enthüllung eines Reiterstandbildes, das den Gründer des modernen Rußlands und den Eroberer der Ostseeprovinzen verherrlicht. Das Denkmal, ein Werk des in Berlin lebenden Bildhauers Schmidt-Cassel, steht sehr wirkungsvoll auf dem Platze jenseits der Alexander-Brücke. Die aus Bronce gegossene Gestalt des großen Zaren sitzt in stolzer Haltung auf einem ausschreitenden Pferde. Der Sockel besteht aus unpoliertem Granit.

Formular zu bekommen, ist rätselhaft. Dagegen ist festgestellt, daß Supplitt sämtliche Schreiben der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse, das Avis, das Schreiben an den Landrat unterschlagen hat. Niemand konnte somit von dem Coup eine Ahnung haben; Supplitt konnte in Schneidemühl mit Ruhe das Geld abwarten und ebenso ruhig seine Flucht vorbereiten. Die Preußenkasse ist in der ganzen Angelegenheit sonach korrekt verfahren, und die Tucheler Kreissparkasse hat den ganzen Schaden zu tragen. Der Landrat des Kreises hat sich an die Berliner Kriminalpolizei mit dem Ersuchen gewendet, die Verfolgung des flüchtigen Supplitt zu übernehmen. Nach allen Weltrichtungen sind Steckbriefe gesandt worden. Es ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, des Defraudanten habhaft zu werden, da er einen Vorsprung von drei Wochen hat. Von der Berliner Gasthofspolizei konnte festgestellt werden, daß Supplitt im Hotel „Skandinavia" in der Mittelstraße in Berlin in der Nacht zum 26. Juni logiert hatte. Von da ab fehlt von dem Defraudanten jede weitere Spur, und man vermutet, daß es ihm gelungen ist, nach Amerika zu entkommen. Supplitt ist von untersetzter Statur, schlank und schmächtig; er trug bis zu seiner Flucht einen braunen Spitzbart. In Tuchel hat er Frau, ein fünfjähriges Kind und seine alte Mutter mittellos zurückgelassen.

Dem im Alter von 40 Jahren stehenden Supplitt, der zwölf Jahre bei der Kreissparkasse tätig war, wurde vor einiger Zeit seine Stellung gekündigt. Am 18. Juni fuhr er nach Schneidemühl, stieg dort im Hotel Froese ab und stellte sich als Wirtschaftsinspektor Brandt vor. Er erklärte dem Hotelier, er habe in der Gegend von Usch große Hypothekenzahlungen und werde der Einfachheit halber die Summe von 1025 00 Mark von der Preußenbank in Berlin direkt an Froese senden lassen, die er in Schneidemühl sich dann abholen wolle. Am 20. reiste er nach Tuchel zurück. Von hier aus beauftragte er die Preußenbank in Berlin, von dem bei ihr lagernden, 150 000 Mark betragenden Reservefonds der Kreissparkasse 102 500 Mark an den Hotelier Froese in Schneidemühl abzusenden. Gleichzeitig nahm er Sommerurlaub und erhielt ihn auch. Auf seine Bitte wurde ihm dann der Urlaub sogar verlängert. Supplitt verstand seine Abreise so einzurichten, daß er gleichzeitig mit dem Gelde aus Berlin bei dem Hotelier Froese in Schneidemühl eintraf. Er nahm die Summe von 102 500 Mark gegen eine Quittung in Empfang und entfernte sich bald darauf, angeblich, um seine Hypothekengeschäfte zu regeln. Bei seiner Abreise von Tuchel hatte er seiner Frau gesagt, er trete eine neue Stelle an. Einige Tage darauf fand seine Ehefrau in einer Überziehertasche einen Brief, in dem er Lebewohl sagte und angab, daß er sich das Leben nehmen werde. Inzwischen war am 1. Juli der neue Kontrolleur in Tuchel eingetroffen und hatte Supplitt abgelöst. Bei der Übergabe der Geschäfte fand man verschiedene Unregelmäßigkeiten. Nachforschungen und das Ersuchen der Preußenbank um einen Kontoauszug ergaben das weitere. Unterdessen war Supplitt spurlos verschwunden.

Das Betrugsmanöver des Kassenkontrolleurs Supplitt ist wesentlich dadurch begünstigt worden, daß der Hauptrendant der Kreissparkasse während der kritischen Zeit beurlaubt war und Supplitt einen Teil der Geschäfte vertretungsweise führte. Offenbar ist es ihm während dieser Zeit gelungen, die Anweisung an die Preußenbank zu fälschen, und zwar auf den für derartige Anweisungen vorgeschriebenen Formularen, die sich zusammengeheftet im Verwahr des Hauptrendanten befanden. Die ganze Anlage des Riesenbetrugs deutet darauf hin, daß Supplitt seinen Plan von langer Hand vorbereitet und es so einzurichten verstanden hat, daß er während der alljährlich im voraus festgelegten Urlaubszeit des Hauptrendanten zur Ausübung schreiten konnte, ohne eine baldige Entdeckung befürchten zu müssen. Auffällig erscheint nur, daß Supplitt, dem seine Stellung von der Kassenbehörde gekündigt worden war, während der mehrwöchentlichen Abwesenheit des Hauptrendanten mit der teilweisen Vertretung des beurlaubten ersten Beamten betraut werden konnte. In der Kreisstadt Tuchel erregt die Betrugsaffäre natürlich das größte Aufsehen, da Supplitt sich dort des besten Ansehens erfreute und unbeschränktes Vertrauen genoß. Auch ist nicht bekannt, daß er leichtsinnig oder über seine Verhältnisse hinaus gelebt hat. Man kannte ihn vielmehr als ruhigen, nüchternen Beamten, will aber in letzter Zeit eine starke Nervosität an ihm bemerkt haben.

Der stellvertretende Präsident der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Heßberger, hat über die Affäre einem Mitarbeiter des „Lok.-Anz." folgendes mitgeteilt: Vor allen Dingen muß ich betonen, daß die Preußenkasse durch den allerdings unerhörten Riesenbetrug nicht in Mitleidenschaft gezogen ist. Alleiniger Leidtragender ist die Kreissparkasse in Tuchel. Wir erhielten am 20. Juni eine ordnungsmäßig ausgestellte Anweisung, dem Hotelier Froese in Schneidemühl am 22. Juni 102 500 Mark auszuzahlen, und zwar für Rechnung der Kreissparkasse in Tuchel. Diese Anweisung trug ordnungsmäßig auch die beiden bei unserer Kasse deponierten Unterschriften des Kreissparkassenvorsitzers Gebhardt und des Rendanten Supplitt. Nach unserem gewöhnlichen Geschäftsgange sandten wir sofort der Kreissparkasse ein Avis, ein zweites dem Vorsitzer des Kuratoriums der dortigen Kreissparkasse. Diese beiden Schreiben hat Supplitt, wie sich nun nachträglich herausgestellt hat, abgefangen und unterschlagen. Das Geld wurde zum bestimmten Termin ausgezahlt. Nach etwa drei Wochen wurde dann der Kreissparkasse der Auszug gesandt. Aus diesem ersahen die dortigen Herren dann erst die an Froese ausgezahlte große Summe, von der sie bis dato nichts gewußt hatten. Sie baten sofort um Abschrift der Rechnung, die ihnen eingesandt wurde. Anfänglich nahmen sie nun an, daß Supplitt den Namen des Herrn Gebhardt gefälscht hatte. Herr Gebhardt reiste nun schleunigst nach Berlin, sah sich das Original an und mußte bekennen, daß die auf der Rechnung stehende Unterschrift des Namens Gebhardt von ihm stammt und keine Fälschung ist. Herr Gebhardt kann sich allerdings nicht erklären, wie die Unterschrift unter die Rechnung gekommen ist.

Der „Lok.-Anz." berichtet dazu noch: Wahrscheinlich hat Gebhardt dem ihm vertrauenswürdigen Rendanten, der ja schon lange Jahre im Dienste der Kreissparkasse stand, die Unterschrift gegeben, ohne vorher nachzusehen, was er unterschrieb. Anders ist die Sache nicht zu erklären. Das ist allerdings bitter für Gebhardt, der von der Sparkasse regreßpflichtig gemacht werden wird.

Schweres Unwetter in Oberitalien.

Am Sonnabend Nachmittag ging über **Mailand und Umgegend** ein heftiges Unwetter nieder, das großen Schaden an der Ernte angerichtet hat. In **Saronno** blieb kein Haus von dem Sturm unbeschädigt; **drei Personen** wurden getötet und mehrere verwundet. — In **Solario**, einem Teil der Gemeinde Ceriano-Laghetto, zerstörte der Sturm eine Ziegelsteinfabrik. **Vierzehn Tote** und viele Verletzte sind aus den Trümmern gezogen worden. — In **Busto Arsizio** wurde eine Anzahl Arbeiter von herabstürzenden Fabrikschornsteinen verschüttet; etwa **zehn** von ihnen wurden als **Leichen** geborgen, andere sollen noch unter den Trümmern begraben liegen. — Auch in **Mosciano** richtete der Sturm schweren Schaden an. Fünfzehn Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. — Aus dem Distrikt **Gallarate** werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. — Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind teilweise zerstört. Der Präfekt hat Truppen und Feuerwehr-Abteilungen zur Hilfeleistung abgesendet und sich selber nach dem heimgesuchten Bezirk begeben.

Nach weiteren Nachrichten sind durch den Sturm noch folgende Unglücksfälle verursacht worden, die hauptsächlich auf das Umstürzen von Fabrikschornsteinen zurückzuführen sind. In den Fabriken von **Vasanghello** wurden **acht Personen** getötet und viele verletzt. In einer Fabrik zu **San Vittore Olona** wurden **drei Personen getötet** und dreißig verletzt. In den Fabriken zu **Legnano** wurden **drei Personen getötet** und verschiedene verletzt. In den Seidenfabrik zu **Rogeno** wurden **eine Frau getötet** und dreißig Personen verletzt. In der Weberei zu **Galliate** wurde **eine Frau getötet** und neun Personen verletzt. In einer Fabrik zu **Canegrate** wurden **drei Personen getötet** und verschiedene verletzt. Ein kleines Haus in **Manera** bei Rovellasca wurde durch den Blitz zerstört, wobei **zwei Personen ums Leben kamen.** In der Nähe des Bahnhofs **Rovellasca** stürzte ein Haus zusammen, wodurch **drei Personen getötet** und verschiedene verletzt wurden. In **Cantù** wurden verschiedene Häuser stark beschädigt und drei Personen verletzt . In manchen Distrikten wurden die Felder stark **verwüstet**, Bäume entwurzelt und kleine Häuser zerstört. **Insgesamt sind** während des Sturmes etwa **fünfzig Personen ums Leben gekommen** und einige hundert schwerer oder leichter verletzt worden. Saronno und Umgegend wurden am härtesten betroffen, aber auch Busto Arsizio hat schwer gelitten, und ebenso ist in dem Distrikt **Monza** der verursachte Schaden sehr groß; die zum Gedächtnis an König Humbert erbaute Kapelle ist ebenfalls schwer beschädigt worden. In dem Bezirk von **Bergamo** wurden nur die Felder verwüstet. — Der Präfekt blieb während des größten Teils der Nacht in dem Unwetter-Distrikt; die Rettungsarbeiten sind überall mit Energie in die Wege geleitet worden.



Professor Wilhelm Bopp.

Als Nachfolger des Direktors der Wiener Hofoper Felix von Weingartner wird neuerdings der Professor der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst Wilhelm Bopp genannt. Bopp, dessen Ernennung allerdings noch nicht offiziell erfolgt ist, stammt aus Mannheim, wo er 1863 geboren wurde. Er studierte an den Konservatorien in Leipzig und München. Später wurde er Direktor der Liedertafel in Freiburg i. Br., dann Solorepetitor am Frankfurter Opernhause. Durch Vermittlung Felix Mottls wurde er an das Hoftheater in Karlsruhe berufen; auch in Bayreuth konnte er wirken. Im Jahre 1889 kam er als Lehrer an das Konservatorium in Mannheim; zehn Jahre darauf gründete er dort die Hochschule für Musik. Im Jahre 1907 wurde der treffliche Musiker als Direktor der Musikschule ans Wiener Konservatorium berufen.

Mannigfaltiges.

(Todesfall.) Verlagsbuchhändler Dr. Gustav Fischer, Geheimer Kommerzienrat, Ehrenbürger der Stadt Jena und Landtagsabgeordneter, ist Freitag Abend in Jena gestorben.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat sich auch in der dritten Juliwoche weiter vermindert. Vom 17. bis 24. Juli passierten die Grenze bei Schillno 43 Traften mit zusammen 33 270 Stück Hölzer, während in der zweiten Juliwoche 49 Traften mit 49 858 Stück Hölzer eingeflößt wurden. Die 43 Traften enthielten von eichenen Hölzern nur 35 Rundeichen und ein Plancon, von tannenen Rundhölzern 5081 Rundtannen, von Laubrundhölzern 347 Elsen, 213 Eschen, 167 Birken und von kiefernen Hölzern 27 426 Stück, darunter 27 234 Rundkiefern und 192 Balken, Mauerlatten und Timbern. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß das diesjährige Einfuhrquantum erheblich hinter dem eines Normaljahres zurückbleiben wird.

sundheit am schädlichsten sind. Wenn man sie um eine Erklärung all dieser unangenehmen, verderblichen und zwecklosen Gebräuche angeht, so sind sie erstaunt und behaupten, daß dies alles nur ganz natürlich sei. Aber ein erfahrener Weiser, wie ich es bin, läßt sich nicht so leicht hinters Licht führen, und ich bin deshalb gewiß, o Gallas, daß die Europäer durch all dies teils ihren Leib kasteien, teils abergläubischen Glaubensregeln huldigen. Sie nennen es freilich mit einem närrischen Stolz das herrliche „Pariser Leben", ohne zu ahnen, daß es genau so fanatische und tolle Handlungen sind, wie die der Aissananos oder Ouled-Nails, die ohne fremden Antrieb über glühende Kohlen schreiten und lebende Schlangen verzehren."

Und nachdem der alte Zauberer derart zu seinen andächtig lauschenden Zuhörern gesprochen hat, streckt er sich wohlig im Sande aus, denn in diesem barbarischen Lande tun die Männer nie etwas, das nicht unumgänglich notwendig ist.

Wissenschaft Kunst und Theater.

Neue Erfolge mit dem Ehrlich'schen Syphilispräparat. Professor Dr. Leonor Michaelis in Berlin hat jetzt mit „Ehrlich-Hata 606" im ganzen 36 Kranke behandelt und in allen denjenigen Fällen, wo sichtbare, echt syphilitische Erscheinungen bestanden, noch niemals einen Versager gehabt. Erst die Zukunft kann allerdings von der Dauer der Heilerfolge Rechenschaft geben. Bei der Anwendung des neuen Mittels führte er durchweg eine neue Methode durch, die er in der „Berl. Klinischen Wochenschrift" als neutrale Suspension bezeichnet, und die die Injektionen vollkommen schmerzlos gestaltete, während die bisher übliche Injektion einer stark alkalischen Lösung des in Form des salzsauren Salzes hergestellten Mittels sehr schmerzhaft war. Professor Michaelis löste daher die Substanz zunächst in überschüssiger Natronlauge und neutralisierte sie dann wieder durch eine Säure. Die Substanz fällt danach in Form einer sehr gleichmäßigen, feinkörnigen Suspension aus, die sich zur Injektion gut eignet und, wie der Erfog lehrt, an Wirksamkeit hinter der alkalischen Suspension in keiner Weise zurücksteht.

Manuskripte Tolstois verbrannt. Das Tolstois Lieblingstochter gehörende Gut Poljana ist vollständig niedergebrannt. Mehrere wertvolle Manuskripte des greisen Dichters sind ein Opfer der Flammen geworden.

Der frühere Direktor der Pariser Nationalbibliothek, Delisle, ist am Freitag im Alter von 84 Jahren gestorben.

Luftschiffahrt.

Wieder ein Luftschiffer abgestürzt. Auf dem Flugplatz **Johannisthal bei Berlin** ereignete sich am Freitag ein Unglücksfall. Der Luftschiffer Eyring, der mit seinem Apparat sechs Meter hoch gestiegen war, stürzte, als er den Motor versehentlich abstellte, ab. Während der Apparat total **zertrümmert** wurde, blieb Eyring **unverletzt.**

Flugmeeting auf Norderney. Auf dem von der Fluggesellschaft „Ikaros" veranstalteten Flugmeeting auf Norderney unternahm der Wrightpilot Schauenburg am Freitag prächtige Flüge vor dem nach Tausenden zählenden Publikum. Als der Pilot landete, beglückwünschte ihn Fürst Bülow persönlich und sprach die Erwartung aus, daß der Pilot auch einen Flug über das Meer unternehmen werde, wie sein englischer Kollege. Kaum hatte der Fürst den Wunsch geäußert, als Schauenburg sich von neuem erhob und in hundert Meter Höhe weit über das Meer hinausfuhr. Nach zehn Minuten kehrte der Luftschiffer wohlbehalten zurück und wurde von der Menge mit frenetischem Jubel empfangen.

Mannigfaltiges.

(Ein Kruppwerk in Berlin.) Wie der „Bauwelt" von informierter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Firma Krupp, bei Berlin ein neues Werk zu erbauen. Es schweben bereits Verhandlungen wegen des Erwerbes eines großen Geländes am Berlin-Stettiner Kanal zwischen Schulzendorf und Henningsdorf.

(Moden in den Bädern.) Im Ostende und anderen Bädern hat der heurige Sommer eine neue Mode aufgebracht: das Baden mit dem luftgefüllten Pneumatikreifen. Man setzt sich in den Ring, rudert mit beiden Händen, macht an ihm alle möglichen Turnübungen, liefert sich auch Seeschlachten und was der unschuldigen Vergnügungen mehr sind. Das ist immerhin noch netter als die „Fußkonkurrenz", die zurzeit in amerikanischen Bädern Mode ist. Durch den schmalen Spalt eines langen Zaunes stecken die Damen ihre nackten Füßchen und mit gewichtiger Miene prüfen die Preisrichter diese Fragmente weiblicher Schönheit.

(Eine neue Pilzvergiftung.) Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte in Sossenheim eine ganze Familie unter Vergiftungserscheinungen. Ein 20jähriger junger Mann und zwei Kinder sind bereits gestorben.

(Unwetternachrichten.) Wie aus Trier und Nürnberg kommen vom Freitag und Sonnabend auch aus anderen Städten Nachrichten über Unwetterkatastrophen. In Köln wurden ganze Stadtteile fußhoch unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnverkehr stockte. Hagelschlag hat die Ernte teilweise vernichtet. In Bonn und Umgebung hat das Unwetter gleichfalls schlimm gehaust. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Fensterscheiben zerschlagen. In Essen (Ruhr) wüteten mehrere Gewitter stundenlang. Ähnliche Nachrichten liegen aus Koburg, Chemnitz und anderen Orten Westdeutschlands vor. Bei dem am Freitag über Braunschweig und Umgegend niedergegangenen Unwetter bildete sich zwischen Fallersleben und Vorsfelde eine Windhose, die auf den Feldern, an Schossebäumen und Häusern unermeßlichen Schaden anrichtete. Sämtliche Gräflich Schulenburg-Wolfsburgschen Waldungen haben stark gelitten. Der große herrliche Park des Wolfsburgschen Schlosses ist vollständig zerstört. Dicke Eichen sind abgeknickt. Das Dach des prächten Schlosses ist völlig abgedeckt worden. Der wolkenbruchartige Regen ist bis in die unteren Räume des Schlosses gedrungen. Das Unwetter, das auch die Ernte fast vollständig vernichtet hat, zog in der Richtung nach Berlin weiter; es währte nur etwa vier Minuten. — Auch an der mittleren und unteren Mosel hat das Unwetter am Freitag schrecklich gehaust. Viele Schornsteine wurden umgerissen und Dächer abgedeckt. In zahlreichen Orten verließ die Bevölkerung aus Angst die Häuser. Hunderte von Bäumen sind entwurzelt, auf weite Strecken ist die ganze Ernte vernichtet. Telegraphen- und Telephonstangen liegen geknickt am Boden, sodaß der Telephon- und der Telegraphenverkehr gestört sind. In Klotten wurde das Dach eines Hauses auf den Bahnkörper geworfen, wodurch der Verkehr stundenlang gestört war. — In Bad Mondorf und dem ganzen östlichen Luxemburg hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, der Telephonverkehr war teilweise gestört. Die elektrische Leitung Mondorfs wurde vom Sturme umgeworfen, sodaß der Ort ohne Licht war. Das Dach eines Hotels wurde 20 Meter weit fortgeschleudert.

(Zwei Sommergäste spurlos verschwunden.) In Admont (Steiermark) sind der Breslauer Kaufmann Böhm und seine fünfzehnjährige Tochter, die, wie die „Breslauer Zeitung" meldet, dort als Sommergäste weilten und eine kleinere Partie unternahmen, seit drei Tagen spurlos verschwunden. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos gewesen.

(Tödlicher Absturz in den Alpen.) Wie aus Bern gemeldet wird, ist ein zwanzigjähriger junger Mann aus Zürich namens Boxler von dem 2200 hohen Meter Sexmor, einem felsigen Vorberg des Spitzmeilen, abgestürzt. Er fiel eine über zweihundert Meter hohe Felswand hinab. Seine schrecklich verstümmelte Leiche wurde aufgefunden und hinab ins Tal gebracht.

(Wassermangel in Toulon.) In der Gegend von Toulon herrscht seit längerer Zeit eine solche Trockenheit, daß die Kriegsschiffe nicht mehr ausreichend mit Wasser versehen werden können, weil die Toulonêr Wasserversorgungsgesellschaft der Flotte nur 350 Tonnen täglich, statt der erforderlichen 1100 liefern kann. Sollte der Übelstand noch einige Tage andauern, so müßten die Schiffe in anderen Häfen mit Wasser versorgt werden.

(Schwerer Bankdiebstahl.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Aus der Agentur der russisch-chinesischen Bank wurden durch einen noch nicht aufgeklärten Diebstahl Bonds der Southern Railway, der Union Pacific, der Southern Pacific und der Norfolk Western Eisenbahn im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars entwendet.

(Der Erfinder der Nähmaschine gestorben.) Im Alter von 83 Jahren starb in Newyork der Erfinder der Singer-Nähmaschine Josef Thomas. Wohl eine der größten Umwälzungen des wirtschaftlichen Lebens bewirkte Thomas Erfindung! Er stammte aus Paris und wanderte als Jüngling nach Amerika aus. Trotz seiner bedeutenden Erfindungen — er konstruierte auch eine Maschine zur Herstellung von steifen Hüten — hat er keine irdischen Güter angehäuft, wenngleich er auch nicht gerade in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte.

Humoristisches.

(Taxe.) Gast: „Bringen Sie mir mal das Beschwerdebuch, Kellner!" — Kellner: „Bedaure sehr, Sie haben erst fünfundsiebzig Pfennig verzehrt — beschweren können Sie sich erst von einer Mark an!"

(Schmeichelhaft.) Dirigent eines Gesangvereins (nachdem er die Stimme eines Herrn geprüft hat, der sich zur Aufnahme gemeldet): „Gegen Ihre Person ist kein Einwand erhoben worden, Herr Müller; wenn Sie sich verpflichten wollen, niemals mitzusingen, können Sie als Mitglied aufgenommen werden."

(Unerhört!) „Du, Papa, warum singt unser Kanarienvogel nicht?" — „Er kriegt ein neues Kleid." — „Aber da sollte er doch erst recht singen!"